№ 7.
Sonntag,
den 22. Januar 1893.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hatte am Montag abend eine kleine Gesellschaft bei sich, zu der auch die Geheimräte Krupp und Freiherr v. Stumm gehörten. Mit beiden unterhielt sich der Kaiser sehr eingehend. Es liegt auf der Hand, daß der Ausstand der Bergleute im Saarrevier den Hauptgegenstand der Besprechung bildete. In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, daß es den genannten Herren nicht gelungen sei, die Zustimmung des Herrschers zu dem im Reichstag geäußerten Ansichten des Herrn von Stumm zu gewinnen, vielmehr sollen die Ansichten des Handelsminister von Berlepsch die Oberhand behalten haben.

— **(Aus dem Abgeordnetenhause.)** Das Abgeordnetenhaus begann am Dienstag unter überaus schwacher Besetzung des Hauses die erste Beratung des Etats. Abg. v. Strombeck wandte sich gegen die Verwendung der Mehrüberschüsse aus der Einkommensteuer zur Schuldentilgung und klagte über zu geringe Berücksichtigung der katholischen Kirche im Etat. Frhr. v. Minnigerode führte Klagen über den Notstand der Landwirtschaft und empfahl als Mittel dem Finanzminister zur Aufbesserung der Einnahmen der Eisenbahnen eine Erhöhung der Personenfahrpreise. Abg. Dr. Lieber streifte gelegentlich die Militärvorlage, indem er an den Beifall anknüpfte, welchen die Konservativen den auf die Landesverteidigung bezüglichen Ausführungen in der Etatsrede des Finanzministers gezollt hätten. Er fragte, ob die Herren wohl auch Bravo rufen würden, wenn die Annahme der Militärvorlage erhöhte Matrikularumlagen zur Folge haben würde. Gegenüber den skeptischen Ausführungen des Redners über die Ziele der Steuerreform erklärte Finanzminister Miquel vorsichtig, er wolle mit dem Vorredner darüber nicht streiten, ob nicht in Zukunft einmal eine Steuererhöhung notwendig werden würde; in solchem Falle aber würde eine gleiche und gerechte Steuer als Ergebnis der Steuerreform leichter getragen werden können. Dann wiederholte der nationalliberale Abgeordnete Enneccerus die Etatsrede des Finanzministers. Nachdem Abg. Kieschke von der Budgetkommission eine übersichtliche Darstellung der gesamten preußischen Steuerlasten verlangt hatte, wurde die Debatte vertagt.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Mittwoch die erste Lesung des Etats. Nachdem Abg. Freiherr von Zedlitz die steuerpolitischen Ideen des Finanzministers umschrieben, Abg. v. Czarlinski die Klagen der Polen über Vergewaltigung ihrer Muttersprache vorgebracht und Dr. Hammacher eine Lobeshymne auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen und die Persönlichkeit des Finanzministers angestimmt hatte, nahm Abg. Rickert das Wort, um in längerer Rede die allgemeine politische Lage und insbesondere die Finanzlage Preußens zu erörtern. Bei den Eisenbahnen könnte nur eine vernünftige Tarifpolitik Abhilfe schaffen. Die Vermehrung der Lotterielose sei zu beklagen. Die direkten Steuern müßten quotisiert werden. Eingehend wandte sich Rickert gegen die agrarischen Klagen und den unberechtigten Widerstand der Agrarier gegen den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland. Da Rickert dem Finanzminister seinen Bruch mit liberalen Grundsätzen und seine Begünstigung der Agrarier vorgehalten hatte, nahm Miquel Veranlassung, abermals zu bestreiten, daß er agrarische Pokitik getrieben habe. Gelegentlich bemerkte der Minister auch, daß er nicht wünsche, Reichsschatzsekretär zu werden. Im übrigen wiederholte er seine Mahnungen zur Sparsamkeit. Abg. von Eynern wandte sich gegen das lästige Eindringen in Privatverhältnisse, wie es die Vermögenssteuer herbeiführen würde und verlangte größere Berücksichtigung der heimischen Industrie bei Staatslieferungen, worauf die Debatte geschlossen wurde.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Donnerstag zunächst mit dem Sekundärbahnantrag des Grafen Kanitz, den derselbe schließlich zurückzog.

Die weiteren Beratungen boten kein besonderes Interesse. — Die nächste Sitzung findet erst am Sonnabend statt, wo die zweite Beratung der kleineren Etats fortgesetzt werden soll.

— **(Aus dem Reichstage.)** Der Reichstag beendete am Dienstag die erste Beratung der Branntweinsteuernovelle, welche an die Militärkommission verwiesen wurde. In der Debatte, die wenig Bemerkenswertes mehr bot, begründete Abg. Dr. Barth nochmals den ablehnenden Standpunkt der freisinnigen Partei, indem er seine Kritik besonders gegen die Liebesgabe an die Brenner richtete. Auf der rechten Seite hat, wie die Ausführungen des Abg. Uhden bewiesen, der Gedanke des Rohspiritusmonopols Anklang gefunden. Charakteristisch war das Zugeständnis des Fürsten Hatzfeld, daß das Gesetz von 1887 der Brennereiindustrie nichts genutzt habe. Der Reichsparteiler Dr. Höffel erklärte, einer erhöhten Besteuerung des Tabaks noch den Vorzug vor der Erhöhung der Branntweinsteuer zu geben.

Im Reichstage stand am Mittwoch eine ganze Musterkarte von Anträgen der Konservativen und des Zentrums betr. Rückwärtsrevidierung der Gewerbeordnung auf der Tagesordnung, wovon aber nur der Antrag Ackermann bezüglich Einführung des Befähigungsnachweises sowie Erweiterung der Innungsprivilegien zur Beratung kam und auch schließlich von der bekannten Mehrheit angenommen wurde. Die Debatte, in der von zünftlerischer Seite die Abgg. Ackermann und Metzner, von gegnerischer Seite die Freisinnigen Schrader und Dr. Hirsch, sowie mehrere Sozialdemokraten sprachen, bot auch nicht ein einziges neues Moment.

Der Reichstag begann am Donnerstag die Beratung der Börsensteuernovelle, welche Schatzsekretär v. Maltzahn mit der Bemerkung einleitete, die Börsensteuererhöhung solle im Gegensatz zur Branntwein- und Brausteuererhöhung die besitzenden Klassen treffen, eine Begründung, welche von dem freisinnigen Abg. Siemens, einem anerkannten Fachmann in diesen Dingen, sofort auf ihren wirklichen Wert geführt wurde. Siemens bewies, daß gerade die kleinen Leute, die gar nicht an der Börse spekulierten, die Steuer zu tragen haben würden. Den kleinen Provinzbankiers würde das Geschäft erschwert und eine Konzentration des Kreditwesens in in der Hauptstadt herbeigeführt werden. In England habe man mit der Börsensteuer die Erfahrung gemacht, daß die Finanzgeschäfte nach und nach zum Monopol großer Firmen geworden seien. Auch in politischer Beziehung würde zu Ungunsten Deutschlands eine Verschiebung auf dem Geldmarkte eintreten. Der konservative Abg. Dr. Mehnert befürwortete unter gelegentlichen antisemitischen Ausfällen die Einführung einer prozentualen Börsensteuer. Singer erklärte, die Sozialdemokraten hätten zwar gegen die Beschränkung der Auswüchse der Börsenspekulation nichts einzuwenden; aber mit der vorgeschlagenen Steuererhöhung allein sei nichts auszurichten. Außerdem sollen die Mehrerträge dem Militarismus zugute kommen, und besonders aus diesem Grunde würden seine Freunde gegen das Gesetz stimmen. Nachdem noch der Abg. Dr. v. Marquardsen im Sinne des Reichsschatzsekretärs gesprochen hatte, wurde die weitere Beratung auf Freitag vertagt.

— **Aus der Rede des Reichskanzlers,** welche derselbe in der Militärkommission gehalten, geben wir das folgende wieder:

Die politisch-militärische Lage im Jahre 1880 war eine akutere, die Möglichkeit eines nahen Krieges mit zwei Fronten eine größere geworden. Das erkannte Fürst Bismarck und daraus ergaben sich die damaligen militärischen Maßnahmen. Im August 1889 schrieb der neue Kriegsminister v. Verdy an den Reichskanzler, es sei eine gründliche Umgestaltung notwendig. Fürst Bismarck habe damals geantwortet, daß die Sache nicht opportun sei. Es folgte dann die Sitzung des Staatministeriums vom März 1890, worüber im Plenum schon gesprochen worden. Der Reichskanzler verteidigt sodann das Verhalten der Regierung bezüglich der zweijährigen Dienstzeit. Man dürfe nicht vergessen, daß der alte Kaiser Wilhelm an den Institutionen gehangen, mit denen er gesiegt habe. Das Projekt, daß jetzt vorliege, habe niemals 117 Millionen Mark kosten sollen. Das Verdy'sche Projekt sei undurchführbar ohne die dreijährige Dienstzeit. Werde das jetzige Projekt aber nicht angenommen, entstehe ein Vacuum, so sei es möglich, daß einer auf das Verdy'sche Projekt zurückkomme. Der Reichskanzler verliest die Grundzüge des letzteren, um die großen Unterschiede gegenüber dem neuen Plane zu zeigen und giebt eine Uebersicht über die Regierungsverhandlungen zur Vorbereitung der Vorlage. Im Mai 1891 befahl der Kaiser die Wiederaufnahme der Arbeiten zur Armeereform und von da ab gehen diese Arbeiten ununterbrochen. Die Regierung verlange gerade nur so viel Vermehrung, weil weder die Bevölkerung noch die Finanzkräfte eine stärkere Vermehrung ermöglichten. Durch die geforderte Vermehrung werde das Ziel erreicht, daß wir Frankreich gegenüber wieder in die Position von 1870 kommen und wirksam die Offensive ergreifen können. Graf Caprivi wendet sich nun zu der Frage der Verteidigung Süddeutschlands, dabei auf das Strategische näher eingehend, und schildert den Unterschied des Grenzen-Verteidigungssystems früher und jetzt, das frühere Cordonsystem sei jetzt unbrauchbar, weil der Krieg wieder elementare Kraft gewonnen habe. Der Redner giebt eine ausführliche Darlegung der wahrscheinlichen Führung eines event. nächsten Krieges, zumal gegen Frankreich. Graf Caprivi schildert sodann das Schreckliche eines Krieges im eigenen Lande, selbst für den Soldaten. Das wolle die Vorlage auch abwenden. Der Kanzler bestreite, daß die Vorlage eine Schraube ohne Ende bilde. Nur die notwendigen Kompensationen der zweijährigen Dienstzeit werden gefordert. Hierin liege auch die Antwort auf die Frage, ob nach Ablauf des Quiennats, die zweijährige Dienstzeit wieder bestätigt werden würde, so lange nicht, als die Kompensationen bestehen bleiben. Die Verjüngung betreffend, so würden allerdings auch künftig die älteren Mannschaften gebraucht werden, aber nicht in erster Reihe, an solchen Stellen, wo sie wenig nützen können. Wiederholt hob der Reichskanzler an mehreren Stellen hervor, daß wesentlich auch die finanziellen Sparsamkeitsrücksichten die verbündeten Regierungen früher bestimmt hätten, von der Durchführung weitergehender, wenn auch dringend wünschens- und empfehlenswerter Reformen abzusehen.

— **Zur Notstandsdebatte** äußert sich der Abg. Alexander Meyer in der Breslauer Zeitung: Daß wir in einer Zeit wirtschaftlicher Depression leben, wird füglich nicht bestritten werden können. Ob es jemals eine Zeit gegeben hat, die von ähnlichen Klagen frei war, ist mir zweifelhaft. Es geht mit der Zunnahme der Not ähnlich, wie es mit der Zunnahme der Verbrechen, der Unsittlichkeit, der Unglücksfälle und anderer Uebel geht. Es wird über die unerwünschten Dinge mehr gesprochen und geschrieben als in früheren Zeiten. Früher trug jedermann sein Päckchen mit Geduld; heute bringt er seine Klagen in Vereinen oder in der Presse zur allgemeinen Kenntnis und macht Vorschläge, wie ihnen abzuhelfen sei, oder fordert wenigstens von anderen, daß sie solche Vorschläge machen. Wir haben schon bessere Zeiten gehabt, als die gegenwärtigen, wir haben aber auch schon sehr viel schlechtere Zeiten gehabt; aber Zeiten, in denen niemand geklagt hätte, haben wir noch niemals gehabt. Wir werden auch solche Zeiten niemals haben, und wenn die Sozialdemokraten behaupten, sie wüßten das Mittel, durch welches Zufriedenheit für jedermann zu schaffen sei, so sieht das jedermann, der nicht zur Sozialdemokratie gehört, als eitel Spiegelfechterei an. Jeder Fehler, der in unserer Politik, besonders in unserer Wirtschaftspolitik gemacht worden ist, rächt sich selbstverständlich. Daß Fehler gemacht worden sind, darüber ist alle Welt einig; wann diese Fehler bestanden haben, darüber wird gestritten. Die freisinnige Partei betrachtet die gesamte Wirtschaftspolitik, die seit dem Weihnachtsbriefe von 1878 eingeschlagen worden ist, als fehlerhaft und bürdet ihr einen großen Teil der Schuld an allen demjenigen auf, worüber jetzt geklagt wird. Mindestens muß ihr soviel zugegeben werden, daß in den vierzehn Jahren, die seit jenem Weihnachtsbriefe verflossen sind, die Klagen nicht milder, sondern lauter geworden sind, selbst bei denen, die in jenem Weihnachtsbrief das Morgenrot einer schöneren Zukunft zu erblicken glaubten. Die Sozialdemokraten verlangen vom Reiche, es solle der Arbeitslosigkeit abhelfen. Noch immer wird aber in gewissen Gegenden des Reiches über Arbeitermangel geklagt. So lange Nachfrage nach Arbeitern auf der einen Seite und Nachfragen nach Arbeitsgelegenheit auf der anderen Seite herrscht, muß man es abwarten, daß diese beiden Nachfragen sich begegnen und muß sich

Aus unserer Zeit.

Von J. Fichtner.

(1. Fortsetzung.)

Der Mond glänzte hell und freundlich durch das Fenster des Schlafstübchens, der gemessene Schritt der Festungswache tönte von fern durch die stille Nacht; Hoffen und Bangen stritten in dem Herzen des Mannes aus dem Volke, bis endlich müd' und schwer die Augenlider zu einem traumlosen Schlafe sich niedersenkten. — Hätte der Gott des Traumes den Schleier der Zukunft gehoben, wahrlich, unseres Helden kühnsten Träume hätten nicht an das gereicht, was ihm werden sollte.

Mit dem ersten Sonnenstrahle des nächsten Tages war Meister Brauner aus den Federn. Sein erster Gang war in die Schmiede; in derselben war es kalt und öde. „Das soll bald anders werden", dachte Brauner. Er strich über den Amboß, prüfte die Bälge; es schien ihm Recht, daß der Herd zu zwei Feuern eingerichtet war; wenn er vorläufig auch noch keinen Schlag Arbeit für sich hatte, so meinte er doch, das zweite Feuer würde schon nötig werden. — Dann holte er sein Werkzeug herbei und betrachtete wohlgefällig manches selbstgefertigte Stück, wofür mancher andere Meister gar keinen Gebrauch hätte ausfindig machen können.

Nachdem er die Werkstatt verschlossen, ging er zum Frühstück, bürstete dann seinen Sonntagsrock, und langte aus einer Truhe einen ledernen Beutel, welcher den ganzen Reichtum des jungen Ehepaares in sich barg. Er überzählte den Inhalt und reichte dann die knappe Hälfte seiner Frau.

„Marie, teile es gut ein, das andere muß ich zum Einkauf haben; es wird ohnehin nicht reichen, — na, vielleicht bekomme ich Kredit", schloß er mutig. „Ich gehe jetzt bald, die Esse muß heute schon rauchen; besorg' nur den Jungen gut und laß Dir nicht bange sein; ich werde mich schon zu Hause halten".

Damit ging Meister Brauner, um in N., wo er schon etwas bekannt war, seinen Bedarf an Eisen einzukaufen.

Am selben Tage, nach Tische um 1 Uhr, erklangen als Anfangsgruß die ersten Hammerschläge lustig auf dem Amboß. Ein lustiges Feuerchen brannte auf dem Herd, und Frau Marie stand, den kleinen Heinrich auf dem Arme, zur Seite, um hier und da den Blasebalg zu ziehen. Meister Brauner schwang so emsig den Hammer, als gelte es, eine dringende Bestellung fertig zu machen, und doch war es nur Vorrat der nötigsten landwirtschaftlichen Geräte, an welchen er zu arbeiten begonnen hatte.

Das sprühende Herdfeuer und der lustige Hammerschlag brachten gleich etwas Leben in die Nachbarschaft. Erst kam der Hauswirt herein, um sich mit seinem Mieter näher bekannt zu machen; neugierige Kinder tummelten sich vor der Thüre, und hier und da steckte ein Nachbar grüßend den Kopf herein. Allem Anscheine nach fand jeder Gefallen an dem fleißigen, jungen Meister, und ehe der Abend hereinbrach, gab es auch schon Arbeit. Eine junge Köchin brachte eine zerbrochene Ofenbrücke, und ein nach Hause fahrender Brotkutscher ließ die Pferde beschlagen.

Ganz befriedigt legte Meister Brauner die wenigen Groschen am Abend in eine thönerne Sparbüchse, und sagte zu dem kleinen Buben, mit dem er die Abendstunde verscherzte:

„Das ist für Dich, Heinrich, hörst Du?"

Der kleine Kerl nahm auch wirklich Notiz davon und klapperte nach Herzenslust mit dem ersten Verdienste des Vaters.

Unverdrossen und unermüdlich arbeitete nun Meister Brauner von früh bis spät in die Nacht Und es that auch Not damit.

Der erste Markttag brachte einfache, aber gute Kunden. Von den unzähligen Gefährten, schwer beladen mit den Erzeugnissen der Landwirtschaft, hielten auf dem Rückwege schon vier bis fünf, und die Besitzer derselben fragten nach diesem und jenem, und machten Bestellungen bis zum nächsten Markttage. Die offene, wenn auch derbe Redeweise des jungen Meisters war ganz danach angethan, die biederen Landleute zu fesseln. Dazu das gewinnende Aeußere, ein gutes Gläschen Korn, und länger standen die Bauern zusammen und hörten die verständigen Aeußerungen des Meisters an.

Sie ließen ihre ungeduldig harrenden Weiber auf dem Marktkarren zetern und schimpfen, so viel sie wollten.

„Der Brauner ist ein Pfiffkopf", das war die einzige Antwort auf die Lamentationen, mit welchen sie von ihren Ehehälften empfangen wurden und ganz in Nachdenken versunken, klapperte man auf Heim zu, um den nächsten Markttag noch ein bischen länger an der Schmiede zu stehen und das und jenes, wofür man noch gar kein Verständnis hatte, sich von dem fleißigen Meister erklären zu lassen.

Frohen glücklichen Herzens verscherzte Karl die karg bemessene Abendstunde mit den Seinen, spannte sich des Sonntags vor den Kinderwagen und wanderte mit seiner, ihm in allem zubilligenden Frau weit hinaus bis vor's Thor in die sonnigen, frühlingsgrünen Fluren, den dunklen Bergen entgegen, nach denen Frau Marie stets so große Sehnsucht zeigte. Mit der Lerche um die Wette leistete er sich sein Liedchen, herzte den jauchzenden Kleinen, lagerte sich mit den Seinen auf einer blühenden Wiese und ließ sich das Butterbrod mit dem alten Käse herrlich schmecken. Darauf ein Pfeifchen Tabak, ein Schlückchen noch — und wer war glücklicher als unser Meister?

So kam und ging der Sommer, und als man die letzten Garben einerntete, da hätte dem Meister Brauner, um all' den aufrichtig gemeinten Einladungen seiner ländlichen Freunde Folge leisten zu können, immer der zweite Tag ein Sonntag sein mögen.

Aber damit hatte es gute Weile; seit die Stübchen noch einmal so viel Einquatierung bekommen, dachte er an kein Fortgehen. Da war die gute Großmutter gekommen, und kurze Zeit darauf hatte der kleine Heinrich, welcher nun schon auf eigenen Füßen stehen konnte, eine Gesellschafterin erhalten. Ein dralles, winziges Mädchen lag im Wäschekorb und alle Augenblicke lugte der glückliche Vater in die roten Bettchen. Außerdem hatte man sich einen tüchtigen Gesellen suchen, auch selbstverständlich die kleinen Räumlichkeiten mit ihm teilen müssen, und da dieser ein freundlicher, gutmütiger Mensch war, sich von dem kleinen Heinrich als Reitpferd und wer weiß was benützen ließ, so genierte das nahe Zusammensein nicht im geringsten, man befand sich sehr gemütlich dabei.

Was das Beste war, es gab Arbeit vollauf, und die fleißigen, tüchtigen Hände schwangen vom ersten Morgengrauen bis oftmals tief in die Nacht den schweren Hammer, mühten sich am Schraubstock und rangen mit Hülfe des Bleistifts den nie ruhenden Gedanken des Meisters Form und Gestalt ab. Zeichnungen, die, wenn auch oftmals noch so plump und unverständlich, sich kurz darauf in Holz und Eisen als wohlgelungene, höchst praktische, leicht handliche Maschinen für die Bearbeitung des Ackers und seiner Produkte erwiesen.

Was Meister Brauner bei seinem Einzug in das Städtchen gehofft, es schien sich zu erfüllen, schneller, als er gedacht; die beiden lustig flackernden Herdfeuer gaben davon Zeugnis. Der wohlgemeinte Wunsch Franzen's, „Auf gut Glück!", und die vertrauensvolle Antwort, „Gott gib's!", schienen sich in der That zu bewahrheiten.

* * *

Zehn Jahre sind vergangen! Ein langer und doch verhältnismäßig kurzer Zeitraum, denn oft ziehen zehn Jahre an Ort und Menschen vorüber, ohne eine kaum merkbare Veränderung zu hinterlassen. Für den Schauplatz unserer Erzählung war indes der letztverflossene Zeitraum von weitgehendster Bedeutung.

Durch hohe Verordnung waren die Festungswerke gefallen, die Mauern niedergelegt, die Thore beseitigt, die Wälle und Gräben ausgefüllt. Noch ragten — ein Wahrzeichen vergangener Zeit — die schwarzen verschnörkelten Giebel der inneren Stadt starr und trotzig in die Höhe, doch trotz dieser düsteren, steinernen Mahnung des Mittelalters wuchs

vor künstlichem Eingreifen hüten. Unter den Fehlern der Schutzzollpolitik war es nicht der geringste, daß das Zuströmen von Arbeitern in die großen Städte und die Industrieorte befördert wurde. Und dieser Fehler wird, wenn auch unter Schmerzen, wieder gut gemacht werden müssen. Die Löhne waren eine Zeit lang lebhaft gestiegen, in einer Zeit, in welcher Kapitalrente und Unternehmergewinn zurückgingen. Sie waren vielleicht schneller gestiegen, als daß sie nachhaltig hätten aufrecht erhalten werden können. Sie haben daher seit einiger Zeit eine weichende Richtung eingeschlagen. Das sind Wechselfälle, die vom wirtschaftlichen Leben unzertrennlich sind. Es giebt keine Macht, die im Stande wäre, solche Wechselfälle zu verhüten oder auszugleichen. Die Staatsgewalt und die Armenpflege der Kommunen können nicht mehr thun, als vor der äußersten Entbehrung schützen.

— **Die preußische Klassenlotterie** soll bekanntlich in diesem Jahre um 30 000 Lose vermehrt werden. Diese Erweiterung tritt aber erst für die im zweiten Halbjahre stattfindenden Ziehungen ein, während die 188. Klassenlotterie noch nach dem alten Spielplan ohne Vermehrung der Lose erledigt wird.

— **Fürst Bismarck** hat dem Bürgermeister von Kissingen auf dessen Neujahrsglückwunsch mitgeteilt, er werde im Sommer wieder dorthin kommen.

— **Gegen die Wahl Ahlwardt's** sind bei dem Reichstage so zahlreiche Proteste eingegangen, daß die Wahlprüfungskommission mit der besonderen Prüfung der Wahl beauftragt worden ist.

— **Dem Königreich Sachsen** ist am Sonntag ein künftiger Kronprinz geboren. Es ist der Enkel des Prinzen Georg, des Bruders des kinderlosen Königs.

Ausland.

Frankreich.

— **Aus Paris** sind durch Verfügung der Regierung mehrere ausländische Journalisten kurzer Hand ausgewiesen, weil sie die Nachricht verbreitet hatten, daß auch der russische Botschafter Mohrenheim einen Teil der Panamagelder eingesteckt habe. Allgemein wird dieser Vorgang als eine verächtliche Speichelleckerei gegenüber Rußland aufgefaßt und demgemäß verurteilt.

— **Mit der Ausweisung** der fremden Zeitungsleute, welche so unvorsichtig gewesen sind, den Namen des russischen Botschafters Mohrenheim mit dem Panamaskandal in Verbindung zu bringen, glaubt die französische Regierung noch nicht genug gethan zu haben. Es ist bei der Kammer ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Beleidigung fremder Herrscher und ihrer Botschafter unter Strafe stellt. Das Gesetz geht natürlich glatt durch, denn vor Rußland macht jeder Franzose sein devotes Kompliment. Dabei ist es allerdings nicht ausgeschossen, daß er im Stillen an die Bestechungsgeschichte glaubt.

Die Gerichtsverhandlung in der Panama-Angelegenheit naht sich ihrem Ende. Am Dienstag begann der Generalstaatsanwalt Rau sein Plaidoyer, in welchem er betont, daß die Angeklagten ihre Unschuld nicht zu beweisen vermocht hätten; er sehe sich daher genötigt, gegen alle Angeklagte, Ferdinand v. Lesseps einbegriffen, trotz ihres früheren Ruhmes, ein sie entehrendes Urteil nämlich die Verurteilung, zu beantragen. Gegen Ferdinand von Lesseps erhebe er den Vorwurf, daß er seit Beginn des Panama-Unternehmens mit dem Gelde der Gesellschaft verschwenderisch umgegangen sei und daß er betrügerische Machenschaften angewendet habe, um zur Zeichnung von Obligationen zu verlocken. Ferner wies der General-Staatsanwalt darauf hin, daß aus dem Gesellschaftsfonds 600 Millionen Franks vergeudet worden seien.

Westfalen und Rheinland.

, **Camen,** 21. Jan. **Der Bergarbeiterausstand** im Saarrevier ist, wie eine Drahtmeldung aus Saarbrücken vom Donnerstag besagt, thatsächlich beendet. Bei demselben sind im Ganzen, wie die „Saarbrücker Zeitung" meldet, 242 209 Schichten versäumt, was einem Lohne im Betrage von 925 000 Mk. entspricht.

Im Ruhrrevier geht der Ausstand gleichfalls zu Ende. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" sind am Donnerstag insgesamt gegen 2000 Mann nicht angefahren.

* **Camen,** 21. Januar. **(Zur Bergarbeiter-Bewegung.)** In einem Artikel über den Bergarbeiterstreik und seine Folgen schreibt die „Frankf. Ztg." u. a.: In diesem Ringen (sich bessere Arbeitsbedingungen zu verschaffen) werden die Arbeiter künftig umso schwächer sein, als dieser Ausstand ihrer Organisation, die durch das Verschulden der Leiter aus dem chronischen Siechtum nicht mehr herauskam, den Todesstoß gegeben hat. Der deutsche Bergarbeiterverband, der nach 1889 so hoffnungsfroh begann, wird noch eine zeitlang dem Namen nach existieren; zu Lebensäußerungen wird er es aber für's erste schwerlich noch bringen. Die Führer hatten, um das Wort eines von ihnen zu variren, für ihre Kameraden so gut wie nichts zu gewinnen, aber sie haben eine halbe Welt für sie verloren. In den Kreisen der besonnenen und weiter blickenden Bergleute sieht man diesen Stand der Dinge klar ein und wird diese Konsequenzen ziehen. Etwas anderes ist es, ob sich unter ihnen jemand finden wird, der befähigt genug wäre, um die in vollständiger Auflösung begriffenen Scharen zu sammeln. Einstweilen scheint wenig Aussicht hierauf zu sein.

* **Camen,** 21. Januar. **(Zur Einführung der Einheitszeit.)** Eine Mitteilung der Eisenbahnverwaltung über den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf wegen Einführung einer Einheitszeit kündigt an, daß vom ersten April d. J. die Aushangsfahrpläne und Kursbücher aller deutschen Bahnen sämtliche Zeitangaben in mitteleuropäischer Zeit (M. E. Z.) enthalten, auch die öffentlichen Uhren auf den Bahnhöfen diese Zeit zeigen werden, nnd macht für den zu erwartenden Fall, daß die Einführung M. E. Z. für alle bürgerlichen Verhältnisse in Deutschland durch Gesetz erfolgt und demnach auch die öffentlichen Uhren diese Zeit angeben müssen, einen Vorschlag zur Regelung der Frage, wie es mit dem Beginn des Unterrichts in den Schulen, der Arbeit in den Kontors, den Bureaus und den Fabriken gehalten werden wird, damit derselbe im Einklang mit den Eisenbahnzügen bleibe, die seit Jahren der Beförderung von Schülern, Beamten und Arbeitern zur Stelle ihrer Thätigkeit angepaßt sind. Jetzt beginnen nach Ortszeit (Sonnenzeit) die Schulen meistens um 8 Uhr, im Sommer teilweise um 7 Uhr, die Thätigkeit in den Fabriken um 6 oder 7 Uhr und in den Kontors und Bureaus um 8 oder 9 Uhr. Wollte man diese Zahlen in M. E. Z. demnächst festhalten, so würde, weil diese M. E. Z. der durchschnittlichen Ortszeit von Westfalen und Rheinland 30 Minuten voraus ist, der Beginn der Schulen usw. um 30 Minuten früher als jetzt stattfinden und dieses zur Folge haben, daß in allen Haushaltungen früher aufgestanden, Haus, Schulen, Bureauräume und Fabriken im Winter morgens durchschnittlich 30 Minuten früher erwärmt und beleuchtet werden müßten, was größeren Kostenaufwand für die Beschaffung von Brenn- und Lichtmaterial herbeiführen und daher wirtschaftlich nicht zu empfehlen sein würde. Auch diejenigen Eisenbahnzüge, welche jetzt für die Beförderung von Schülern und Arbeitern passend liegen, müßten um durchschnittlich 30 Minuten früher gefahren werden, was stellenweise unausführbar oder doch mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Daher wird der allerdings ganz natürliche Vorschlag gemacht, nach gesetzlicher Einführung der M. E. Z. den bisherigen Beginn der Morgenthätigkeit in Haus, Schule, Bureau und Fabrik in M. E. Z. zu übersetzen, also statt der vollen Stunden 6, 7, 8 und 9 Uhr demnächst die Zeit des Beginnes auf 6½, 7½, 8½ und 9½ Uhr vormittags festzusetzen. Ebenso würde die jetzige Zeit des Schlusses der Morgenthätigkeit, sowie auch die Anfangs- und Endzeit der Thätigkeit am Nachmittage ziffernmäßig um eine halbe Stunde weiter zu rücken sein.

* **Camen,** 21. Jan. **(Ausschluß der Gütergemeinschaft.)** In Nr. 2 des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Arnsberg befinden sich nicht weniger als 46 Anzeigen, durch welche die eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen wird.

* **Camen,** 21. Jan. **Herrn Kaplan Bartmann** wurde von der Gemeinde zum Andenken an seine viermonatliche Thätigkeit als Pfarrverweser hierselbst und als Zeichen allseitiger Hochachtung, Liebe und vollen Vertrauens, eine prachtvolle Stola verehrt. Herr Kaplan B. wird in seine frühere Stellung in Dortmund zurückkehren.

a **Camen,** 21. Jan. **(Schweine-Versicherungs-Verein.)** Die vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Starke abgehaltene General-Versammlung des Schweine-Versicherungs-Vereins wurde durch den Vorsitzenden Herrn Ebbinghaus eröffnet, worauf Herr Rendant Schenkmann den Geschäftsbericht pro 1892 vorlas und die Jahresrechnung, welche in Einnahme und Ausgabe mit 2045,22 Mk. balancierte, darlegte. Alsdann wurden die Herren C. Lohmann zum stellvertretenden Vorsitzenden, F. Sauerland, G. Höning, H. Rehfuß und C. Friedrichs zu Taxatoren, Herr F. Biermann zum Rendanten, F. Heimeier und Gärtner Bruns zu Rechnungsrevisoren und C. Lethaus zum Vereinstierarzt neu- resp. wiedergewählt. Dem bisherigen Rendanten Herrn Schenkmann dankte die Versammlung für seine langjährige Vereinstreue und Eifer durch Erheben von den Sitzen. Nachdem noch einige kleinere Punkte erledigt wurden, schloß der Vorstand die Sitzung mit dem Wunsche, daß der Verein auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen möge, welchem Wunsche wir uns gerne anschließen.

* **Camen,** 21. Jan. **Das Gefrieren der Fenster** ist bei der jetzigen Temperatur eine stete Quelle des Aergers für jeden Geschäftsmann, da alle Bemühungen, die Eisbildung bei solchen Fenstern, die sich nicht durch kühle Luftströmungen von selbst freihalten, zu verhindern, meist vergeblich sind. Wir wollen daher auf ein Mittel hinweisen, das sich sehr gut bewähren soll und das seiner Einfachheit wegen sich sehr leicht anwenden läßt. Man löse sich selbst oder lasse sich beim Apotheker 55 Gramm Glycerin in einem Liter verdünnten (63 vom Hundert, nicht denaturierten) Spiritus auflösen, dem zur Verbesserung des Geruchs irgend ein geeigneter Stoff z. B Bernsteinöl zugesetzt werden kann. Sobald die Mischung wasserklar geworden ist, reibt man die innere Fläche des Fensters mit einem Fensterleder oder Leinwandlappen, die mit der Flüssigkeit angefeuchtet sind, ab. Dies verhindert nicht blos das Gefrieren, sondern auch das Schwitzen und Beschlagen der Fenster.

** **Camen,** 21. Jan. **(Unfall.)** Auf Schacht I der Zeche „Königsborn" erlitt durch Umfallen eines Stempels der Hauer Krotty aus Massen eine erhebliche Verletzung des Magens.

Hamm, 20. Jan. **Bei der Ausschreibung** von Thürbeschlägen, Glaswänden 2c. für den Neubau des Oberlandesgerichts- und Amtsgerichtsgebäudes in Hamm war die höchste Forderung 3996 Mk., die niedrigste 1646 Mk.

Unna, 19. Januar. **Am Dienstag abend starb** hierselbst nach kurzer Krankheit an Lungen- und Rippenfellentzündung der allgemein beliebte und bekannte Kaufmann Herr Kaspar Göke von hier. Derselbe war langjähriger Stadtverordneten-Vorsteher und hat sich um die Entwicklung der hiesigen Stadt große Verdienste erworben.

Königsborn, 20. Jan. **Abgekehrt** wurden auf der Zeche „Königsborn" 59 Bergleute, weil sie 3 Tage ohne Entschuldigung gefeiert hatten.

Dortmund, 20. Jan. **Der älteste Bürger** unserer Stadt, Herr Rentner Heinrich Engelstadt, feierte vorgestern seinen 96. Geburtstag.

Dortmund, 18. Januar. **(Schwurgericht.)** Vor dem Schwurgericht erschienen heute der frühere Bahnmeister Joh. Mülders aus Dorstfeld und der Kaufmann Wilh. Kurz aus Dortmund wegen Verbrechens im Amte bezw. Hehlerei. Mülders ist am 22. Dezbr. 1844 zu Hau bei Cleve geboren, verheiratet, aber kinderlos, hat etwas Vermögen und wurde im Februar v. J. wegen Betrugs mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Kurz ist am 14. März 1860 geboren, verheiratet, Vater von 5 Kindern, noch nicht bestraft. Nach der Anklage wird Mülders folgender einzelner Strafthaten beschuldigt: 1. am 3. Febr. 1892 40 Schienen und 25 Querschwellen, 2. am 31. Jan. 1892 eine kupferne Pumpe mit Bleirohr, 3. Anfang Nov. 1891 Bleirohre im Gewichte von 119,75 Kilo, 4. im Herbst 1886 drei Stück alte Schienen, 5. im Septbr. 1891 eine Weiche und 20—30 Schienen und Unterlagsplatten, 6. im Mai 1889 zwei Thüren und eine Schiebkarre, 7. im Sept. 1888 in Bar 164,45 Mk., 8. im Nov. 1886 desgl. 423,20 Mk., 9. im Febr. 1889 12 Stahlschienen unterschlagen zu haben. Ferner ging die Beschuldigung dahin, in Bezug auf die vorstehenden Unterschlagungen die zur Eintragung und Kontrolle u. s. w. dienenden Bücher und Listen unrichtig geführt zu haben, um die Unredlichkeit zu verdecken. Kurz, der Althändler ist, ist angeklagt, in den vorstehenden Fällen 1, 2 und 5 sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben, indem er die Sachen ankaufte, obwohl er wußte oder den Umständen nach annehmen mußte, daß dieselben nicht auf redliche Weise erworben waren. Den Geschworenen waren bezüglich des Angeklagten Mülders 12 und bezüglich des Angeklagten Kurz 3 Hauptfragen zur Beantwortung vorgelegt. In dem verkündeten Spruch wurden bezüglich des Angeklagten Mülders sämmtliche Schuldfragen bejaht, bezüglich des Angeklagten Kurz dagegen verneint. Der Letztere, der auch nicht in Haft war, wurde demnach freigesprochen. Mülder wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt.

In diesem Falle kann man sagen, fügt die „D. Ztg." dem Urteil hinzu: „Der Geiz ist die Wurzel alles Uebels." Mülders ist bekanntlich kinderlos, er hatte ein genügendes Einkommen, das noch vermehrt wurde durch die Zinsen eines 25 000 Mk. betragenden Kapitals, das er ausgeborgt hat. Trotzdem beging er aus reiner Habsucht so grobe Verbrechen, die garnicht unermittelt bleiben konnten. Nun ist er um Amt und Brot gekommen, hat die Schande dazu auf sich geladen, außerdem wird ihm der Vorteil, den ihn seine Verbrechen eingebracht, entrissen, denn die Eisenbahnverwaltung hat Beschlag gelegt auf das Vermögen des Verurteilten.

* **Hörde,** 20. Jan. **Die Wahlprüfungskommission** des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Komm.-Rat Möller (nationalliberal) (6. Arnsberg) in Dortmund wegen Wahlbeeinflussung für ungiltig.

— 20. Januar. **(Ueberfallen.)** Der Bergarbeiter Wilhelm Gehse zu Lücklemberg wurde am Dienstag abend als er von der Schicht nach Hause ging in der Nähe der Rheinischen Bahn, Brünninghauser Chaussee, von vier Kerlen angefallen und arg mißhandelt. Ferner wurde am Mittwoch morgen der Bergmann Eckerdt von Kirchhörde als er zur Schicht wollte ebenfalls angefallen; er trug bedeutende Kopfverletzungen davon.

— 20. Januar. **(Der Hörder Verein auf der Weltausstellung in Chicago.)** Der Hörder Verein wird auf der Weltausstellung in Chicago in würdigster Weise vertreten sein, in dieser Woche gehen die Ausstellungsobjekte ab, die in diesen Tagen auf dem Werke selbst Gegenstand der Bewunderung zahlreicher Sachverständiger waren. Als es sich beim Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein um die Frage handelte, was denn eigentlich alles ausgestellt werden solle, entschloß sich Herr Generaldirektor Tull dazu, nur eine der vielen Spezialitäten des Werkes in der Ausstellung zu vertreten. Weil heute das Transportwesen eine so große Rolle spielt und gerade in diesem Fache in Amerika so glänzendes geleistet wird, so wurde eine Ausstellung in dieser gerade seit der Aktivität des Herrn Tull zu neuer frischer Blüte emporgewachsenen Spezialtechnik beschlossen. Eine Gesamt-Ausstellung aller Erzeugnisse des Vereins hätte einen solch' ungeheuren Raum erfordert, daß man ihn sicher nicht bekommen hätte; es war demnach der Entschluß der Direktion, nur im Straßenbahnwesen auszustellen, gewiß sehr zu billigen und der einzig richtige Weg, auch wirklich gediegenes zur Schaustellung zu bringen. Der Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein hat in Chicago zwei Plätze belegt, von denen der eine (unter Dach) 30 Meter breit und 20 Meter tief, der andere (im Freien) 60 Meter lang und 8 Meter breit. Die Rückwand wird von einem 20 Meter langen, reich dekorierten Schrank, der aus dunkelgebeiztem Eichenholz im Renaissancestil hergestellt ist, gebildet. Dieser Schrank, entworfen von Herrn Ingenieur Pacher, ist in sieben Feldern eingeteilt, von denen das Mittelfeld eine Höhe bis 6½ Meter erreicht. Ueber dem Mittelfelde schwebt eine vergoldete, deutsche Kaiserkrone, deren aus buntbemaltem Glas hergestellten Seiten (Kreuz mit Steinen, Reichsadler 2c.) nachts im elektrischen Lichte erstrahlen. Unter dieser Krone befindet sich das deutsche Wappen in Gold mit schwarzem Adler und um dasselbe schlingt sich, malerisch drapiert, ein mit Hermelin gefütterter Purpur-Peluche. Hinter der Krone, dieselbe um 2 Meter überragend, ist ein Fächer aus den deutschen Staatenfahnen angebracht, von dem, frei in der Luft schwebend, mächtige Goldbuchstaben den Namen „Hörder Verein" verkünden. Ueber den beiden Mittelfeldern, links und rechts, sind das westfälische und Hörder Wappen, von je 2 Berggeistern umgeben und an den Enden, ebenfalls je ein Ornament haltender Berggeist, angebracht. Gnomen und Wappen sind alle in Farben. Die Rückwände des Schrankes sind mit dunkelrotem Bordenpeluche bedeckt, wie überhaupt alle sonstige Dekoration in dieser Farbe ist. Im Mittelfeld sind die hervorragendsten Straßenbahnschienenprofile (Rillenschinen, Patent des Werkes) sternförmig angebracht und in der Mitte dieses Sternes befinden sich die vielen Medaillen, welche der Verein im Laufe der Zeit erhalten hat. Unten ist ein kleines Modell eines Straßenbahnwagen-Untergestells mit den Hörder Patent-Achsen, welches auf einem Geleiseende läuft. Die beiden großen, seitlichen Mittelfelder enthalten sehr hübsche Ansichten der Hermannshütte und des Eisenwerks. Die vier anderen Felder enthalten Straßenbahn-Laschenprovile, kleine Schmiedestücke, Kleineisenzeugteile, Brüche von Stahlguß 2c. und Zerreißproben. Der ganze Schrank steht auf einem Podest mit zwei Stufen. Um den ganzen Platz zieht sich eine Einzäunung, die am Eingange einen 6 Meter freien Raum läßt. Zwei schwarz-weiß-rot gestrichene Maste mit Wimpel und Schilder, in deutschen Farben tragen ein großes, durchsichtiges Schild, auf dem in Goldbuchstaben der ganze Titel der Firma steht. Gleich am Eingange befindet sich, auf einem Postament, eine Büste des deutschen Kaisers. Links am Eingange ist ei Stück einer elektrischen Straßenbahn, rechts eines ein Kabelbahn in Natur. Weiter tretend folgen links ein Gruppe mit Materialproben (Schienen, gewunden, Ban dagen, zusammengedrückt, Radsterne, zusammengepreß Achsen, zusammengebogen), welche die Güte des ver wendeten Materials zeigen sollen. Rechts ist eine di Bandagenfabrikation veranschaulichende Gruppe. Am äußersten Rande links sind auf einem Tische zwei Zahn radbahnen und am entgegengesetzten rechts Weichenteile alles in Natura. Hinter der Kaiserbüste sind zwei Ge leisestücke gebogen, die verschiedenen Querverbindungen darstellend. Vor dem Schrank stehen zwei Pyramiden auf welchen sechs der besten Rillenschienen mit Laschen und Kleineisenzeug ausführlich veranschaulicht werden Auf der linken Seite des Schrankes befinden sich die verschiedensten Rädersorten, (je ein Stück ganz und eins im Schnitt, die außerordentliche Güte und Dichte ersichtlich machend). Rechts vom Schrank ist die Patent-Straßenbahnachse resp. der Radsatz sehr hübsch vertreten (einmal der Länge nach durchschnitten, einmal demontiert, einmal montiert), dabei steht noch ein gewöhnlicher Radsatz. Hinter dieser Gruppe ist die Radsternfabrikation veranschaulicht. Gruppe 2. (Im Freien). Diese Gruppe, gekennzeichnet durch ein Riesenschild mit Goldbuchstaben und deutschen Flaggen und Wappen, soll die in Gruppe 1 dargestellten Gegenstände in ihrer praktischen Verwendung darstellen. So sehen wir eine Geleiseverschlingung, in welcher sich die Haupttypen der Weichen befinden (eine Universal-Umstellweiche mit zwei beweglichen Zungen und Umstellkasten mit Weichenbock, letzterer im Pflaster versenkt; eine fümetrische Weiche mit einer federnden Zunge zum Befahren in einer Richtung; eine Umstellweiche mit einer von Hand verstellbarer Zunge; eine Kreuzung). Die Geleiseverschlingung endigt in einer scharfen Kurve (10 Meter Radius). Auf diesem Geleise laufen zwei Trambahnmotorwagen mit federnden Achsen. Der eine hat die Hörder Patentachsen, der andere gewöhnliche. Um jedermann leicht von dem Vorteil der Patentachsen gegenüber anderen zu überzeugen, ist an jedem Unterwagen je ein Zugdynamometer angebracht. Ein Handgriff, vermittelst dessen man die Wagen bewegen kann, wirkt auf diese Dynamometer und man kann sofort die zur Bewegung eines Wagens nötige Zugkraft ablesen und dabei den Unterschied zwischen den Patentachsen und gewöhnlichen Achsen leicht konstatieren. Weil sich gerade bei scharfen Kurven die Patentachse bewährt, ist am Ende der Geleiseverschlingung die obenerwähnte Kurve angebracht, um so drastisch als möglich den Unterschied klarzulegen. Da nun der Platz mit der Gruppe 2 unter freiem Himmel ist, infolgedessen die Besucher allem Witterungswechsel ausgesetzt wären, so ist im Mittel der obenerwähnten Kurve ein wasserdichtes Zelt aufgeschlagen, in welchem sich ein Tisch und sechs Stühle befinden. Der Tisch, sowie die Stühle, bestehen aus Straßenbahnradreifen, um dem Grundsatz, alles aus Straßenbahnmaterial auszustellen, getreu zu bleiben. — Die Dekorationsarbeiten sind von den Herren Kleinhans in Hörde und G. Umbach in Dortmund ausgeführt.

* **Aplerbeck,** 20. Jan. **Die Union,** Abteilung Puddel- und Walzwerk, die ihren Betrieb anfang vor. Woche wegen Kohlenmangels gänzlich eingestellt hatte, nahm denselben gestern abend wieder voll auf. Durch Beendigung des Streikes findet die Kohlenzufuhr in früherer Weise wieder statt.

— 21. Januar. **(Maul- und Klauenseuche.)** Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Fiene zu Hengsen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.

a- **Benninghofen,** 19. Jan. **(Ein Lebensmüder.)** Ein hiesiger Familienvater suchte heute Morgen dadurch seinem Leben ein Ende zu machen, daß er sich aus Stroh ein Seil flocht um sich mittelst dieses zu erhängen. Zweimal soll sich derselbe aufgeknüpft haben, aber jedesmal ist das Strohseil gerissen. Er ging dann in seine Stube, machte sich aus Bindfaden eine Schlinge und wollte eben dieselbe befestigen, als eine kräftige Hand ihn packte und seinem Vorhaben ein Ende machte. Während dieser Zeit fraß eine Ziege das erste Mordinstrument auf.

S **Loh,** 19. Jan. **(Folgen von Sittlichkeitsverbrechen.)** Bekanntlich wur e bei der damaligen Schwurgerichtsverhandlung gegen die Vater- und Gattenmörderin Krusen von hier aufgedeckt, daß der nunmehr durch das Beil des Henkers in's Jenseits spedierte Wilhelm Kruse seine jugendliche Schwester zu Sittlichkeitsverbrechen veranlaßt habe, an dessen Folgen die Lydia Kruse erkrankte und weiter kränkelte. Hieran ist dieselbe vor einigen Tagen gestorben und auf dem Totenhofe in Wellinghofen beerdigt worden.

Eickel, 19. Jan. **Verschüttet** wurden vor einigen Tagen auf Zeche „Hannover" I, Flötz 18, der Hauer Theodor Dohle und der Lehrhauer Gröning, beide von hier, von herabfallendem Gestein. Wider Verhoffen ist es gelungen, die beiden Verunglückten nach 14stündiger angestrengter Arbeit, unversehrt aus dem Schutte herauszuschaffen. Man fand dieselben unversehrt, aber am ganzen Leibe zitternd, vor. Kein Mensch hatte noch Hoffnung, daß sie am Leben sein könnten und herzzerreißende Szenen hatte es schon in der Familie abgesetzt, die den Gatten und Vater als tot beweinten. Dies Wiedersehen zu beschreiben, ist eben nicht möglich. Ungefähr 18 Stunden haben die beiden unter dem Schutte gesessen, jeden Augenblick fürchtend, das Ganze möge zusammengehen.

Riemke, 18. Jan. **(Ruchlose That.)** Am heutigen Abend gegen 7,45 sind von ruchloser Hand auf die Bahnstrecke Herne-Bochum zwei Dynamitpatronen gelegt worden, welche den Güterzug 2071 durch eintretende Explosion gefährdeten. Der Fall trug sich an der Ueberführung Herne-Holsterhausen zu; glücklicherweise ist keine Entgleisung eingetreten.

Herne, 18. Jan. **(Ermordet.)** In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde der Nachtwächter der Zeche Mont Cenis ermordet aufgefunden. Er hatte einen Revolverschuß in den Kopf bekommen und viele Dolchstiche in die Brust und den Rücken erhalten. Von den Thätern hat man keine Spur.

Schalke, 19. Jan. **Eine Dynamitpatrone** wurde vor dem Hause eines hiesigen Steigers gefunden. Sofort wurden bei verschiedenen verdächtigen Personen Haussuchungen vorgenommen. Es wurden bei einem Arbeiter dann auch mehrere Patronen vorgefunden, von denen zwei zusammengebunden und zum Gebrauch fertig waren.

Münster, 20. Jan. **Herr Freiherr von Schorlemer-Alst** hat auf die seitens des westfälischen Bauernvereins zu gunsten der Steuerreformvorlagen an den Finanzminister eingesandte Resolution von Herrn Miquel ein Schreiben erhalten, in welchem sich der Minister über diese Kundgebung des segensreich wirkenden großen Vereins erfreut ausspricht.

Essen, 19. Januar. **(Margraf verhaftet.)** Nun der Streik seinem Ende entgegengeht, ist am Dienstag auch noch der Agitator und Redakteur der sozialdemokratischen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung, Margraf, verhaftet worden und zwar auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft in Gelsenkirchen. Margraf befand sich gerade im hiesigen Gerichtsgebäude als Zeuge, als der Polizeibeamte ihn zum Mitgehen veranlaßte.

Mannheim, 20. Jan. **Großes Aufsehen und Bestürzung** in den sozialdemokratischen Kreisen erregt hier die gestern in später Abendstunde bewirkte Verhaftung des sozialdemokratischen Führers Süßkind. Die Verhaftung steht mit den bekannten Unterschlagungen des anderen sozialdemokratischen Führers Häusler in Verbindung.

Mainz, 20. Jan. **Um drei Pfennig Brückengeld zu sparen,** wollte ein bei der Brückenbau-Gesellschaft auf der Gustavsburg beschäftigter Arbeiter unter der Kostheimer Brücke die Eisdecke des Mains überschreiten. In der Mitte brach das Eis ein und der Mann verschwand auf Nimmerwiedersehen unter demselben.

---

und sproßte neues Leben rings um den alten Kern und schien denselben bald zu überwuchern.

Die alte Dame „Stadt" wurde in ein geschmackvolles modernes Kleid gesteckt; die freigewordenen Wälle verwandelte man in herrliche Promenadenanlagen, die sich um so mannigfaltiger und romantischer gestalten ließen, je mehr das weite unebene Terrain der Phantasie der Spaziergänger Spielraum bot. Weite, blumenbepflanzte Plätze von stolzen Neubauten umsäumt, breite, von jungen Baumpflanzungen begrenzte Promenadenwege, romantische, mit künstlichen Grotten, mit Waldbäumen und Sträuchern geschmückte Schluchten wechselten mit sonnigen, oft noch durch Ueberreste von Festungstürmen gekrönte Anhöhen ab und erfreuten auf's angenehmste Herz und Auge des Beschauers.

Die guten Väter der Stadt hatten weder Kosten noch Mühe gescheut, dies alles zu bewerkstelligen, und fanden auch bald den gehofften Lohn. Mehr und mehr zogen die herrliche gesunde Lage, sowie die sich einer Großstadt gleich gestaltenden Verhältnisse von N. die Aufmerksamkeit reicher und angesehener Personen der näheren und weiteren Umgegend auf sich, und eine auffallende Vermehrung der Einwohnerzahl war bald die Folge davon.

Rege Baulust belebte die nächste Umgebung; gewerbliche Etablissements aller Art wuchsen empor und brachten guten Verdienst in die ärmere Bevölkerung, sowie regen Verkehr in die Geschäftswelt.

Wo aber war Meister Brauner hingekommen? Von dem alten, kleinen Häuschen samt der Schmiedewerkstatt war keine Spur mehr zu sehen. Ein elegantes Restaurant mit bis auf den Wall hinausgehenden Gartenanlagen hatte die Stätte ehemaliger rastloser Thätigkeit verdrängt, und die Klänge rauschender Konzerte ertönten nun da, wo einst des Meisters lustiger Hammerschlag der Nachbarschaft von dessen eisernem Fleiße erzählte!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Zur Cholera-Gefahr.** Dem Kaiserlichen Gesundheitsamte ist gemeldet, daß in Hamburg vom 17. bis 18. Januar mittags 3 Choleraerkrankungen vorgekommen sind.

Halle a. d. Saale, 19. Januar. Durch bakteriologische Untersuchung der in der Irrenanstalt zu Nietleben vorgekommenen Erkrankungs- und Todesfälle ist Mittwoch abend konstatiert worden, daß wirklich Cholera asiatica vorliegt. Bis Mittwoch abend 11 Uhr waren 28 Personen erkrankt und 13 gestorben. In der „Halleschen Ztg." veröffentlicht der Landrat des Saalkreises die Bekantmachung von dem Auftreten der Cholera asiatica.

Aus Pest wird eine neue Erkrankung an Cholera vom Freitag gemeldet.

— **Die in Berlin bestehende grimmige Kälte** — Mittwoch hatte man 23 Grad Celsius — forderte unter den Obdachlosen mehrere Opfer. Nach Meldungen der hiesigen Blätter sind drei Personen erfroren aufgefunden worden. Auf den Sanitätswachen melden sich zahlreiche Personen mit erfrorenen Gliedern.

— **Eisenbahnunglück.** In der letzten Nacht um 1 Uhr ist auf dem Northeimer Güterbahnhof der Frankfurt-Hamburger Kurierzug mit einem abfahrenden Güterzug zusammengestoßen. Ein Reisender wurde getötet; 3 Personen sind verwundet.

— **Selbstmord.** In Ettlingen bei Mannheim erschoß sich der Leutnant L. Grell. Ursache des Selbstmordes soll ein aussichtsloses Liebesverhältnis gewesen sein.

— **Das Schiff „Lorelei"**, welches vor sechs Monaten von Schottland nach Island abging, ist verschollen und gilt mit der ganzen Mannschaft für verloren.

— **Ein Eisenbahnzug** überfuhr in New-York einen Schlitten, in dem 24 Personen saßen. Von den Insassen des Schlittens wurden 8 getötet, 16 schwer verwundet.

— Fataler Nachsatz. Angehender Tonkünstler: „Nun, mein verehrter Herr Professor, wie haben Ihnen meine Kompositionen gefallen?" — Kritiker: „Was soll ich dazu sagen? Ich denke, man wird sie vielleicht noch spielen, wenn Mozart, Haydn, Mendelssohn und Meyerbeer längst vergessen sind". — Tonkünstler: „Wirklich?" — Kritiker: „Gewiß, aber — vorher nicht!"

Sinnspruch aus Reuters Werken.

De Snei un de Winter warden vergahn un dat Frühjohr ward herranne trecken, äwer nich mit einen Slag; ne, allmählich; un so geiht dat mit den Sommer und den Harwst, bet de Winter wedder anrückt.

Schurr-Murr.

Rätsel.

(Vierstlbig.)

1 2 3 4 war ein lustiger Mensch,
Wie oft that er 3 2 mit Leuten!
Doch es war kein Vergnügen, zu 3 2 mit ihm,
Darum viele ihn haßten und scheuten.
Er zeigte der Mitwelt im 3 4 gar oft,
Was für Fehler und Unart ihr eigen;
Doch die sah es nicht gerne, und 1 2 3 4
Durft' endlich fast nirgends sich zeigen.
Es ging ihm darin, wie bei Tag den 1 2,
Die den luft'gen Gesellen verhaßt sind
Und auch, wenn des Nachts ihre Rufe 4 2,
Den Menschen zum mind'sten zur Last sind.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
„Almanach".

Standesamt Camen.

Mitteilungen pro Monat November und Dezembber 1892.

Aufgebote: Arb. H. Humbach u. Gertrud Kötter, Münster. Bergm. W. Weischenberg u. Sophie Schulte, Westick u. Camen. Schuhmchr. R. Scharfenberg u. Karoline Disselhoff, Camen. Bergm. F. Schütte u. Karoline Aßhoff, Camen. Kaufm. H. Bleicher u. Sophie Peuckmann, Camen. Bergm. A. Pasler u. Maria Jungnitsch, Caternberg. Schuster K. Jacoby u. Wilhelmine Wilke, Camen u. Bergcamen. Salinenarb. F. Hiddemann u. Sophie Burgemeister, Afferde u. Camen. Briefbote L. Duncker u. Karoline Knäpper, Methler u. Camen. Ackerknecht W. Lübbert u. Wilhelmine Nielinger, Hörde u. Camen. Bergm. W. Koller u. Marie Jungbluth, Camen. Ziegler C. Reihmeier u. Friederike Karoline Wilhelmine Bücker, Jerxen-Orbke. Bergm. K. Kalms u. Henriette Kuhnisch, Camen. Anstr. E. Busch u. Martha Kerschner, Camen. Bergm. K. Klein u. Franziska Pohl, Camen. Viehhändler H. Bonhoff u. Wwe. Frieda Goeke, Camen u. Weddinghofen. Knecht H. Steufer u. Karoline Tewes, Camen u. Bergcamen. Markenkontrolleur F. Möllmann u. Elise Brause, Camen. u. Altendorf. Gasarb. D. Barthold u. Sophie Weber gt. Schremmer, Camen u. Flierich. Bergm. W. Sudhaus u. Anna Kastner, Camen u. Heeren. Tagearb. J. Kolata u. Antonina Sedlak, Woszeskowo u. Oczkowice.

Vermählte: Schäftemchr. F. Schüttmann u. Wilhelmine Mertin, Camen. Metzger R. Ferber u. Wilhelmine Güldenhaupt, Camen. Schneider F. Türtmann u. Emma Rekitt, Dortmund u. Camen. Schuster H. Denninghoff u. Anna Sundermann, Camen u. Hamm. Bergm. G. Aschhoff u. Anna Rottmann, Camen. Schuhmchr. R. Scharfenberg u. Karoline Disselhoff, Camen. Kaufm. H. Bleicher u. Sophie Peuckmann, Camen. Former F. Korte u. Julie Battenfeld, Lüdenscheid. Bergm. F. Schütte u. Karoline Aßhoff, Camen. Schuster K. Jacoby u. Wilhelmine Wilke, Camen u. Bergcamen. Ackerknecht W. Lübbert u. Wilhelmine Nielinger, Hörde u. Camen. Bergm. W. Koller u. Maria Jungbluth, Camen. Bergm. K. Kalms u. Henriette Kuhntsch, Camen. Anstr. E. Busch u. Martha Kirschner, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Briefstr. F. Lohsträter. Viehhändler W. Menne. Kaufm. T. Worthoff. Bergm. W. Faber. Bergm. K. Müller. Bergm. K. Reckmann. Schichtmstr. F. Vogel. Bergm. H. Niermann. Handelsm. J. Ludwig. Bergm. K. Nielinger. Bergm. W. Dörnemann. Kaufm. H. Thiel. Bergm. W. Scholz. Bergm. H. Wienke. Kolonialwarenhdl. H. Trappmann. Fabr.-Arb. W. Rottmann. Wirt H. Rocholl. Bergm. G. Becker. Bergm. B. Leißmann. Bergm. F. Rensi. Maurer K. Kluwe. Bergm. E. Brinke. Bergm. D. Hengelbrock. Schuhmchr. F. Mecklenbräucker. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. F. Meininghaus. Bergm. A. Kornelsen. Pflasterer C. Gerhardt. Bergm. K. Albrecht. Bergm. W. Sudhaus. Handelsm. L. Reinberg. Bergm. M. Jankowski. Wwe. Bertha Bröker. Pauline Gerth. Landbriefstr. A. Drees. Bergm. J. Löchner. Fuhrunternehmer H. Timmering. Bergm. J. Nowak. Schneider K. Köhling. Bergm. A. Dönges. Markenkontrolleur F. Brüggemann. Bertha Krebs. Anstr. L. Tombrink. Bergm. F. Schlottmann. Bergm. H. Finke. Sattler W. Quellenberg. Bergm. K. Fischer. Schuster J. Helferich. Former D. Vogel. Maria Gerberding.

Gestorben: Bahnarb. H. Böcker, 62 J 11 M 30 T. Schuhmchr. H. v. d. Heide, 82 J 10 M 27 T. E. Peters, 10 M 30 T. Anna Lange, 19 J 5 M 7 T. Bahninv. F. Doerth, 78 J 5 M 30 T. Helene Gubert, 1 J 9 M 17 T. W. Menne, 7 T. K. H. Reisdorf, 1 J 9 M 23 T. Bergm. F. Müller, 26 J 11 M 25 T. M. Gubert, 5 J 5 M 14 T. Bürstenmchr. T. Böhmers, 44 J 11 M 29 T. Maurer T. Koch, 77 J 8 M 21 T. Arb. K. Fischer, 51 J 10 M 29 T. Ehefrau Bertha Wönkhaus, 43 J 3 M 12 T. J. Schnell, 1 J 5 M 23 T. Bergm. H. Lehmkühler, 66 J 3 M 29 T. Elise Gärtner, 3 M 17 T. Bergm. W. Kuckuck, 24 J 1 M 5 T. Schachthauer W. Vorwig, 39 J 2 M 29 T. Ehefrau Karoline Hedtfeld, 51 J 5 M 12 T. Hauer G. Pieper, 30 J 2 M 8 T. Klara Radzic, 5 M 28 T. Wwe. Friederike Timmerhoff, 64 J 5 M 28 T. Wwe. Wilhelmine Rolf, 60 J 11 M 18 T. Schuster K. Blank, 47 J 10 M 15 T. Wilhelmine Rottmann, 21 J 4 M 3 T. Agent K. Kocher, 61 J 10 M 12 T. Franz Worthoff, 1 M 23 T. Ida Menze, 4 J 9 M 25 T. Johanna Funke, 9 M 8 T. — Eine männliche und eine weibliche Totgeburt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

22. Jan.: Kälter, meist bedeckt, trübe, Niederschläge, lebhafter Wind. Sturmwarnung für die Küsten.

23. Jan.: Wärmer, vielfach Nebel, Niederschläge, windig.

24. Jan.: Um Null herum, Nebel, meist bedeckt, feuchte Luft.

25. Jan.: Teils heiter, teils Nebel und bedeckt, nahe Null, feuchtkalt. Lebhafter Wind an den Küsten.

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfge.
bis **18.65** per Meter — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c) Porto- und zollfrei. Muster umgehend. [9167 904
Seiden-Fabrik **G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Diese größte und bestfundierte deutsche Anstalt (nicht zu verwechseln mit der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft) hat im verflossenen 20. Rechnungsjahre wieder einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Welches große Vertrauen dieser beliebten und hochangesehenen Bank vom größten bis zum kleinsten Viehbesitzer entgegengebracht wird, beweist der enorme Zugang an neuen Versicherungen. Alle berechtigten Schadenfälle wurden mit Mark 772,083 24 Pf. in voller statutarischer Höhe prompt und koulant den Versicherten an ihren Wohnorten ausgezahlt. Trotz der hohen Schädenleistung hatte kein Versicherter den geringsten Nach- oder Zuschuß zu leisten, da die Bank nur zu festen und sehr billigen Prämien versichert, welche sogar zur Erleichterung in zinsfreien Terminen gezahlt werden können. Versicherungs-Kapital, Prämien-Einnahme, Prämien-Reserve, Reserve-Fonds, sowie der Kapital-Fonds sind beträchtlich gestiegen und bezifferte sich am 1. Januar 1893 die für Schäden verwendbare Netto-Summe auf über Mark 450,000, wozu noch ca. Mark 900,000 Prämien des laufenden Jahres gerechnet werden. Versichert waren Mark 253,957,430. (Siehe heutiges Agenten-Gesuch.)

Wer **Dampfbetrieb** einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf, Magdeburg-Buckau.** Diese Firma, die bedeutendste Lokomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30-jähriger Erfahrungen Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Lokomobilen gingen aus allen deutschen Lokomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte 2c. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. fco. **8** Mk. mit stets gleichem Behagen. 1133

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in Camen.

Am Montag d. **23. Jan. c.,**
morgens 9½ Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:
1 Mahagoni-Glasschrank, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Regulator u. 2 Stühle;
ferner am
Dienstag den 24. Jan. cr., morgens 11 Uhr,
in **Heeren** (Sammelplatz bei dem Wirt Clothmann):
11 Pilder, 6 Centner Kartoffeln u. 1 Schwein
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen. **Harbach,**
65 Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf
Derne bei Camen!
Montag den 23. d. M., morgens 10 Uhr, will der Herr Gutsbesitzer Heinr. Schulze-**Böing** auf Böing in Derne bei Camen in seiner daselbst, an sehr guter Abfuhr, zwischen Schulze-Böing's Hof und dem Gute Binkhoff belegenen Waldung, im sog. „Böing Holz":
35 Nrn. sehr geradschaftige Eichen, bis 60 Fuß Länge und 2 Fuß Durchmesser habend, zu Brettern, Balken, Sparren, Bau-, Geschirr- und Grubenholz vorzüglich geeignet, desgleichen
40 Nrn. meistens **starke Buchen,** von gleicher Geradschaftigkeit, Länge und Stärke, zu Brett-, Nutz-, Geschirr- und Brennholz sehr brauchbar,
nummerweise auf dem Stamme durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Zusammenkunft an Ort u. Stelle.
Camen. **Reinhardt, Gerdts,**
55 Aukt.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gust. Lustig,** Berlin, Prinzenstr. **46.** Preiskourante gratis und franko. 154
Viele Anerkennungsschreiben.

Butter! Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu 9.—, hochfeine **Süssrahmbutter** zu 10 M 20 frank. g. Nachnahme, **G. Mundle,**
2955 **Leipheim** (Baiern.)

Bekanntmachung.
Gemäß § 69 der Städteordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die **festgesetzte Jahresrechnung der Stadtkasse pro 1891/92 vom 21. ds. Mts.** ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht offen liegt.
Camen, 20. Januar 1893.
Der Magistrat: v. Basse.

Holz-Verkauf.
Im Forstdistrikt **Großewinkel** des Rittergutes **Reck** werden am
Mittwoch den 25. d. M., morgens 10 Uhr:
cirka 500 Kiefernstämme, 15—20 Mtr. lang, zu Balken und Sparren, sowie
cirka 10 Haufen Eichenstangen,
zu Baumpfählen, Gerüstgabel und Frechtungen 2c. geeignet,
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt. 68
Pelkum, den 19. Januar 1893.
Im Auftrage der Forstverwaltung:
Fickermann.

Das beste
Dach
ist ein nach meiner Methode hergestelltes Asphaltdach
äusserst dauerhaft,
Schutz gegen *jede* Witterung, auch gegen Flugschnee, Kälte, Wärme, Russ und Staub. Gefälliges Aussehen.
Bedeutend billiger
wie irgend ein anderes Dach. *Leicht herzustellen.* Ausführliche Anleitung, Preise und Muster *umsonst und postfrei*
A. W. Andernach
Fabrik in Beuel am Rhein.

10000 Mtr. Buxkin-Reste
fast nur Bestände dieser Saison, werden, um mit Schluß derselben vollständig damit geräumt zu haben, so lange Vorrat reicht, **bedeutend unter Fabrikationspreis** abgegeben.
Alle besseren Fabrikate in 198
Tuchen, Buxkins, Kammgarnen, Cheviots, Paletot- und Regenmantelstoffen
sind vertreten, p. Meter von **1,50** an schon vorzüglich und solide.
Muster umgehend franko.
Versandthaus R. Lenneberg, Attendorn (Westf.)
Gegründet 1829.

Zwei-Monats-Abonnement 2 Mark für **Februar-März** auf die
„Berliner Zeitung"
mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:
„Deutsches Heim" und **„Gerichtslaube".**
Abonnementspreis = 2 Mark = bis 1. April.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.
Die **Berliner Zeitung** ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene Leitartikel, ausführlichen Reichstags-Berichte, reichhaltiges Feuilleton, Lokalnachrichten usw.
Im Feuilleton erscheint jetzt ein hochinteressanter Roman:
Moderne Sklavenjäger von O. Elster.
Die finanziellen Katastrophen der jüngsten Zeit dienen dem Verfasser als Hintergrund für eine reichbewegte Handlung, die uns durch die Höhen und Tiefen der Berliner Gesellschaft unter unausgesetzter Spannung führt.
Dieser Roman wird allen neu hinzutretenden Abonnenten nachgeliefert.
Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

NeueMusikZeitung
illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. ¼jährl.)
Probe-Nrn. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

XXVI. Kölner Dombau-Lotterie.
Nur bares Geld.
Hauptgewinne: Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung 23. Februar 1893 und folgende Tage.
Lose: Ganze M. 3,30, Halbe M. 1,75, Viertel M. 1 incl. Porto u. Gewinnliste.
G. Daubert jun., Braunschweig.
19 Aelteste konzessionierte Lotterie-Haupt-Kollekte.

Sofort gesucht!!!
unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte recht thätige Haupt-Agenten, sowie Inspektoren. — Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden. **Größte** und **bestfundierte** Anstalt. 1892 über **Mark 770,000** Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1893 Kasse, Staats-Papiere 2c. über Mark 450,000. 66

Musik-Instrumente, Zieh-Harmonikas 2c. bezieht man am besten u. bill. direkt v. Carl Gottlob Schuster jun., Markneukirchen (Sachs.) Preiskourante gratis u. franko
Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin, Westend 2.

Meine beiden am Krummen Wege belegenen
neuen Wohnhäuser 7
Nro. 34 u. 36 bin ich willens zu verkaufen. 1—2000 M Anzahlung.
Camen. **F. Petri.**

2 Wohnungen,
je aus 3 Zimmern, Keller, Stallung und Garten bestehend, können bis zum 1. Mai bezogen werden.
Wassercourl. 67
W. Blechschmid.

Für Rettung v. Trunksucht!

vers. Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man andressiere: Privatanstalt **Villa-Christina,** bei Säckingen, Baden. 153

Zur Anfertigung
von
Bauzeichnungen, Kostenanschlägen, Gebäudetaxen, sowie Taxen für Grund- u. Bodenwerte
hält sich bestens empfohlen
Camen, im Januar 1893
F. Heimeier,
40 Gerichtstaxator.

Wasserdichte Segeltuche und **Segeltuch-Waren, Rohleinen** und **Packleinen**
liefert als Spezialität
Otto Koch,
Segeltuch-Waren-Fabrik,
Dortmund. m109

Marktpreise.

Dortmund, den 18. Januar 1893.

			Höchster M ₰	Letzter M ₰
Weizen	100 kg		—,—	—,—
Roggen	100 „		—,—	—,—
Hafer	100 „		—,—	—,—
Gerste	100 „		—,—	—,—
Stroh	100 „		6,20	5,40
Heu	100 „		9,—	8,—
Kartoffeln	100 „		5,—	4,50
Butter	1 „		2,40	2,20
Eier	60	Stück	5,25	5,00

Hamm, den 18. Jan. 1893.

			Höchster. M ₰	Letzter M ₰
Weizen	100	Kilo	16 50	16 —
Roggen	100	„	15 —	14 50
Gerste	100	„	13 80	11 50
Hafer	100	„	15 60	14 80
Kartoffeln	100	„	4 —	3 60
Heu	50	„	4 —	3 50
Stroh	50	„	3 —	2 50
Butter	1	„	2 40	2 20
Eier	60	Stück	4 —	—,—

Neuß, den 18. Januar 1893.

			Höchster	Letzter
Weizen	100	kg	15,80	15,20
Landroggen	100	„	13,80	12,80
Wintergerste	100	„	—,—	—,—
Hafer	100	„	14,00	—,—
Raps	100	„	23,50	22,50
Kartoffeln	100	„	4,00	—,—
Kleien	50	„	4,90	—,—
Heu	500	„	52,00	—,—
Roggenstroh	100	„	20,00	—,—
Gerein. Oel	100	„	3,00	—,—
Preßkuchen	1000	„	120,00	—,—
Rüböl				
in Partien v.	100	Ztr.	51,50	—,—
do. faßweise	100	kg	53,00	—,—

vor künstlichem Eingreifen hüten. Unter den Fehlern der Schutzzollpolitik war es nicht der geringste, daß das Zuströmen von Arbeitern in die großen Städte und die Industrieorte befördert wurde. Und dieser Fehler wird, wenn auch unter Schmerzen, wieder gut gemacht werden müssen. Die Löhne waren eine Zeit lang lebhaft gestiegen, in einer Zeit, in welcher Kapitalrente und Unternehmergewinn zurückgingen. Sie waren vielleicht schneller gestiegen, als daß sie nachhaltig hätten aufrecht erhalten werden können. Sie haben daher seit einiger Zeit eine weichende Richtung eingeschlagen. Das sind Wechselfälle, die vom wirtschaftlichen Leben unzertrennlich sind. Es giebt keine Macht, die im Stande wäre, solche Wechselfälle zu verhüten oder auszugleichen. Die Staatsgewalt und die Armenpflege der Kommunen können nicht mehr thun, als vor der äußersten Entbehrung schützen.

— **Die preußische Klassenlotterie** soll bekanntlich in diesem Jahre um 30 000 Lose vermehrt werden. Diese Erweiterung tritt aber erst für die im zweiten Halbjahre stattfindenden Ziehungen ein, während die 188. Klassenlotterie noch nach dem alten Spielplan ohne Vermehrung der Lose erledigt wird.

— **Fürst Bismarck** hat dem Bürgermeister von Kissingen auf dessen Neujahrsglückwunsch mitgeteilt, er werde im Sommer wieder dorthin kommen.

— **Gegen die Wahl Ahlwardt's** sind bei dem Reichstage so zahlreiche Proteste eingegangen, daß die Wahlprüfungskommission mit der besonderen Prüfung der Wahl beauftragt worden ist.

— **Dem Königreich Sachsen** ist am Sonntag ein künftiger Kronprinz geboren. Es ist der Enkel des Prinzen Georg, des Bruders des kinderlosen Königs.

Ausland.

Frankreich.

— **Aus Paris** sind durch Verfügung der Regierung mehrere ausländische Journalisten kurzer Hand ausgewiesen, weil sie die Nachricht verbreitet hatten, daß auch der russische Botschafter Mohrenheim einen Teil der Panamagelder eingesteckt habe. Allgemein wird dieser Vorgang als eine verächtliche Speichelleckerei gegenüber Rußland aufgefaßt und demgemäß verurteilt.

— **Mit der Ausweisung** der fremden Zeitungsleute, welche so unvorsichtig gewesen sind, den Namen des russischen Botschafters Mohrenheim mit dem Panamaskandal in Verbindung zu bringen, glaubt die französische Regierung noch nicht genug gethan zu haben. Es ist bei der Kammer ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Beleidigung fremder Herrscher und ihrer Botschafter unter Strafe stellt. Das Gesetz geht natürlich glatt durch, denn vor Rußland macht jeder Franzose sein devotes Kompliment. Dabei ist es allerdings nicht ausgeschossen, daß er im Stillen an die Bestechungsgeschichte glaubt.

Die Gerichtsverhandlung in der Panama-Angelegenheit naht sich ihrem Ende. Am Dienstag begann der Generalstaatsanwalt Rau sein Plaidoyer, in welchem er betont, daß die Angeklagten ihre Unschuld nicht zu beweisen vermocht hätten; er sehe sich daher genötigt, gegen alle Angeklagte, Ferdinand v. Lesseps einbegriffen, trotz ihres früheren Ruhmes, ein sie entehrendes Urteil nämlich die Verurteilung, zu beantragen. Gegen Ferdinand von Lesseps erhebe er den Vorwurf, daß er seit Beginn des Panama-Unternehmens mit dem Gelde der Gesellschaft verschwenderisch umgegangen sei und daß er betrügerische Machenschaften angewendet habe, um zur Zeichnung von Obligationen zu verlocken. Ferner wies der General-Staatsanwalt darauf hin, daß aus dem Gesellschaftsfonds 600 Millionen Franks vergeudet worden seien.

Westfalen und Rheinland.

*** **Camen,** 21. Jan. **Der Bergarbeiterausstand** im Saarrevier ist, wie eine Drahtmeldung aus Saarbrücken vom Donnerstag besagt, thatsächlich beendet. Bei demselben sind im Ganzen, wie die „Saarbrücker Zeitung" meldet, 242 209 Schichten versäumt, was einem Lohne im Betrage von 925 000 Mk. entspricht.

Im Ruhrrevier geht der Ausstand gleichfalls zu Ende. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" sind am Donnerstag insgesamt gegen 2000 Mann nicht angefahren.

* **Camen,** 21. Januar. **(Zur Bergarbeiter-Bewegung.)** In einem Artikel über den Bergarbeiterstreik und seine Folgen schreibt die „Frankf. Ztg." u. a.: In diesem Ringen (sich bessere Arbeitsbedingungen zu verschaffen) werden die Arbeiter künftig umso schwächer sein, als dieser Ausstand ihrer Organisation, die durch das Verschulden der Leiter aus dem chronischen Siechtum nicht mehr herauskam, den Todesstoß gegeben hat. Der deutsche Bergarbeiterverband, der nach 1889 so hoffnungsfroh begann, wird noch eine zeitlang dem Namen nach existieren; zu Lebensäußerungen wird er es aber für's erste schwerlich noch bringen. Die Führer hatten, um das Wort eines von ihnen zu variren, für ihre Kameraden so gut wie nichts zu gewinnen, aber sie haben eine halbe Welt für sie verloren. In den Kreisen der besonnenen und weiter blickenden Bergleute sieht man diesen Stand der Dinge klar ein und wird diese Konsequenzen ziehen. Etwas anderes ist es, ob sich unter ihnen jemand finden wird, der befähigt genug wäre, um die in vollständiger Auflösung begriffenen Scharen zu sammeln. Einstweilen scheint wenig Aussicht hierauf zu sein.

* **Camen,** 21. Januar. **(Zur Einführung der Einheitszeit.)** Eine Mitteilung der Eisenbahnverwaltung über den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf wegen Einführung einer Einheitszeit kündigt an, daß vom ersten April d. J. die Aushangsfahrpläne und Kursbücher aller deutschen Bahnen sämtliche Zeitangaben in mitteleuropäischer Zeit (M. E. Z.) enthalten, auch die öffentlichen Uhren auf den Bahnhöfen diese Zeit zeigen werden, und macht für den zu erwartenden Fall, daß die Einführung M. E. Z. für alle bürgerlichen Verhältnisse in Deutschland durch Gesetz erfolgt und demnach auch die öffentlichen Uhren diese Zeit angeben müssen, einen Vorschlag zur Regelung der Frage, wie es mit dem Beginn des Unterrichts in den Schulen, der Arbeit in den Kontors, den Bureaus und den Fabriken gehalten werden wird, damit derselbe im Einklang mit den Eisenbahnzügen bleibe, die seit Jahren der Beförderung von Schülern, Beamten und Arbeitern zur Stelle ihrer Thätigkeit angepaßt sind. Jetzt beginnen nach Ortszeit (Sonnenzeit) die Schulen meistens um 8 Uhr, im Sommer teilweise um 7 Uhr, die Thätigkeit in den Fabriken um 6 oder 7 Uhr und in den Kontors und Bureaus um 8 oder 9 Uhr. Wollte man diese Zahlen in M. E. Z. demnächst festhalten, so würde, weil diese M. E. Z. der durchschnittlichen Ortszeit von Westfalen und Rheinland 30 Minuten voraus ist, der Beginn der Schulen usw. um 30 Minuten früher als jetzt stattfinden und dieses zur Folge haben, daß in allen Haushaltungen früher aufgestanden, Haus, Schulen, Bureauräume und Fabriken im Winter morgens durchschnittlich 30 Minuten früher erwärmt und beleuchtet werden müßten, was größeren Kostenaufwand für die Beschaffung von Brenn- und Lichtmaterial herbeiführen und daher wirtschaftlich nicht zu empfehlen sein würde. Auch diejenigen Eisenbahnzüge, welche jetzt für die Beförderung von Schülern und Arbeitern passend liegen, müßten um durchschnittlich 30 Minuten früher gefahren werden, was stellenweise unausführbar oder doch mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Daher wird der allerdings ganz natürliche Vorschlag gemacht, nach gesetzlicher Einführung der M. E. Z. den bisherigen Beginn der Morgenthätigkeit in Haus, Schule, Bureau und Fabrik in M. E. Z. zu übersetzen, also statt der vollen Stunden 6, 7, 8 und 9 Uhr demnächst die Zeit des Beginnes auf 6½, 7½, 8½ und 9½ Uhr vormittags festzusetzen. Ebenso würde die jetzige Zeit des Schlusses der Morgenthätigkeit, sowie auch die Anfangs- und Endzeit der Thätigkeit am Nachmittage ziffernmäßig um eine halbe Stunde weiter zu rücken sein.

* **Camen,** 21. Jan. **(Ausschluß der Gütergemeinschaft.)** In Nr. 2 des Amtsblatts der Königl. Regierung zu Arnsberg befinden sich nicht weniger als 46 Anzeigen, durch welche die eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen wird.

* **Camen,** 21. Jan. **Herrn Kaplan Bartmann** wurde von der Gemeinde zum Andenken an seine viermonatliche Thätigkeit als Pfarrverweser hierselbst und als Zeichen allseitiger Hochachtung, Liebe und vollen Vertrauens, eine prachtvolle Stola verehrt. Herr Kaplan B. wird in seine frühere Stellung in Dortmund zurückkehren.

a **Camen,** 21. Jan. **(Schweine-Versicherungs-Verein.)** Die vergangenen Sonntag im Lokale des Herrn Starke abgehaltene General-Versammlung des Schweine-Versicherungs-Vereins wurde durch den Vorsitzenden Herrn Ebbinghaus eröffnet, worauf Herr Rendant Schenkmann den Geschäftsbericht pro 1892 vorlas und die Jahresrechnung, welche in Einnahme und Ausgabe mit 2045,22 Mk. balancierte, darlegte. Alsdann wurden die Herren C. Lohmann zum stellvertretenden Vorsitzenden, F. Sauerland, G. Höning, H. Rehfuß und C. Friedrichs zu Taxatoren, Herr F. Biermann zum Rendanten, F. Heimeter und Gärtner Bruns zu Rechnungsrevisoren und C. Lethaus zum Vereinstierarzt neu- resp. wiedergewählt. Dem bisherigen Rendanten Herrn Schenkmann dankte die Versammlung für seine langjährige Vereinstreue und Eifer durch Erheben von den Sitzen. Nachdem noch einige kleinere Punkte erledigt wurden, schloß der Vorstand die Sitzung mit dem Wunsche, daß der Verein auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen möge, welchem Wunsche wir uns gerne anschließen.

* **Camen,** 21. Jan. **Das Gefrieren der Fenster** ist bei der jetzigen Temperatur eine stete Quelle des Aergers für jeden Geschäftsmann, da alle Bemühungen, die Eisbildung bei solchen Fenstern, die sich nicht durch kühle Luftströmungen von selbst freihalten, zu verhindern, meist vergeblich sind. Wir wollen daher auf ein Mittel hinweisen, das sich sehr gut bewähren soll und das seiner Einfachheit wegen sich sehr leicht anwenden läßt. Man löse sich selbst oder lasse sich beim Apotheker 55 Gramm Glycerin in einem Liter verdünnten (63 vom Hundert, nicht denaturierten) Spiritus auflösen, dem zur Verbesserung des Geruchs irgend ein geeigneter Stoff z. B Berusteinöl zugesetzt werden kann. Sobald die Mischung wasserklar geworden ist, reibt man die innere Fläche des Fensters mit einem Fensterleder oder Leinwandlappen, die mit der Flüssigkeit angefeuchtet sind, ab. Dies verhindert nicht blos das Gefrieren, sondern auch das Schwitzen und Beschlagen der Fenster.

** **Camen,** 21. Jan. **(Unfall.)** Auf Schacht I der Zeche „Königsborn" erlitt durch Umfallen eines Stempels der Hauer Kroty aus Massen eine erhebliche Verletzung des Magens.

Hamm, 20. Jan. **Bei der Ausschreibung** von Thürbeschlägen, Glaswänden 2c. für den Neubau des Oberlandesgerichts- und Amtsgerichtsgebäudes in Hamm war die höchste Forderung 3996 Mk., die niedrigste 1646 Mk.

Unna, 19. Januar. **Am Dienstag abend starb** hierselbst nach kurzer Krankheit an Lungen- und Rippenfellentzündung der allgemein beliebte und bekannte Kaufmann Herr Kaspar Göke von hier. Derselbe war langjähriger Stadtverordneten-Vorsteher und hat sich um die Entwicklung der hiesigen Stadt große Verdienste erworben.

Königsborn, 20. Jan. **Abgekehrt** wurden auf der Zeche „Königsborn" 59 Bergleute, weil sie 3 Tage ohne Entschuldigung gefeiert hatten.

Dortmund, 20. Jan. **Der älteste Bürger** unserer Stadt, Herr Rentner Heinrich Engelstadt, feierte vorgestern seinen 96. Geburtstag.

Dortmund, 18. Januar. **(Schwurgericht.)** Vor dem Schwurgericht erschienen heute der frühere Bahnmeister Joh. Mülders aus Dorstfeld und der Kaufmann Wilh. Kurz aus Dortmund wegen Verbrechens im Amte bezw. Hehlerei. Mülders ist am 22. Dezbr. 1844 zu Hau bei Cleve geboren, verheiratet, aber kinderlos, hat etwas Vermögen und wurde im Februar v. J. wegen Betrugs mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Kurz ist am 14. März 1860 geboren, verheiratet, Vater von 5 Kindern, noch nicht bestraft. Nach der Anklage wird Mülders folgender einzelner Strafthaten beschuldigt: 1. am 3. Febr. 1892 40 Schienen und 25 Querschwellen, 2. am 31. Jan. 1892 eine kupferne Pumpe mit Bleirohr, 3. Anfang Nov. 1891 Bleirohre im Gewichte von 119,75 Kilo, 4. im Herbst 1886 drei Stück alte Schienen, 5. im Septbr. 1891 eine Weiche und 20—30 Schienen und Unterlagsplatten, 6. im Mai 1889 zwei Thüren und eine Schiebkarre, 7. im Sept. 1888 in Bar 164,45 Mk., 8. im Nov. 1886 desgl. 423,20 Mk., 9. im Febr. 1889 12 Stahlschienen unterschlagen zu haben. Ferner ging die Beschuldigung dahin, in Bezug auf die vorstehenden Unterschlagungen die zur Eintragung und Kontrolle u. s. w. dienenden Bücher und Listen unrichtig geführt zu haben, um die Unredlichkeit zu verdecken. Kurz, der Althändler ist, ist angeklagt, in den vorstehenden Fällen 1, 2 und 5 sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben, indem er die Sachen ankaufte, obwohl er wußte oder den Umständen nach annehmen mußte, daß dieselben nicht auf redliche Weise erworben waren. Den Geschworenen waren bezüglich des Angeklagten Mülders 12 und bezüglich des Angeklagten Kurz 3 Hauptfragen zur Beantwortung vorgelegt. In dem verkündeten Spruch wurden bezüglich des Angeklagten Mülders sämmtliche Schuldfragen bejaht, bezüglich des Angeklagten Kurz dagegen verneint. Der Letztere, der auch nicht in Haft war, wurde demnach freigesprochen. Mülders wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt.

In diesem Falle kann man sagen, fügt die „D. Ztg." dem Urteil hinzu: „Der Geiz ist die Wurzel alles Uebels." Mülders ist bekanntlich kinderlos, er hatte ein genügendes Einkommen, das noch vermehrt wurde durch die Zinsen eines 25 000 Mk. betragenden Kapitals, das er ausgeborgt hat. Trotzdem beging er aus reiner Habsucht so grobe Verbrechen, die garnicht unermittelt bleiben konnten. Nun ist er um Amt und Brot gekommen, hat die Schande dazu auf sich geladen, außerdem wird ihm der Vorteil, den ihn seine Verbrechen eingebracht, entrissen, denn die Eisenbahnverwaltung hat Beschlag gelegt auf das Vermögen des Verurteilten.

* **Hörde,** 20. Jan. **Die Wahlprüfungskommission** des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Komm.-Rat Möller (nationalliberal) (6. Arnsberg) in Dortmund wegen Wahlbeeinflussung für ungiltig.

— 20. Januar. **(Ueberfallen.)** Der Bergarbeiter Wilhelm Gehse zu Lücklemberg wurde am Dienstag abend als er von der Schicht nach Hause ging in der Nähe der Rheinischen Bahn, Brünninghauser Chaussee, von vier Kerlen angefallen und arg mißhandelt. Ferner wurde am Mittwoch morgen der Bergmann Eckerdt von Kirchhörde als er zur Schicht wollte ebenfalls angefallen; er trug bedeutende Kopfverletzungen davon.

— 20. Januar. **(Der Hörder Verein auf der Weltausstellung in Chicago.)** Der Hörder Verein wird auf der Weltausstellung in Chicago in würdigster Weise vertreten sein, in dieser Woche gehen die Ausstellungsobjekte ab, die in diesen Tagen auf dem Werke selbst Gegenstand der Bewunderung zahlreicher Sachverständiger waren. Als es sich beim Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein um die Frage handelte, was denn eigentlich alles ausgestellt werden solle, entschloß sich Herr Generaldirektor Tull dazu, nur eine der vielen Spezialitäten des Werkes in der Ausstellung zu vertreten. Weil heute das Transportwesen eine so große Rolle spielt und gerade in diesem Fache in Amerika so glänzendes geleistet wird, so wurde eine Ausstellung in dieser gerade seit der Aktivität des Herrn Tull zu neuer frischer Blüte emporgewachsenen Spezialtechnik beschlossen. Eine Gesamt-Ausstellung aller Erzeugnisse des Vereins hätte einen solch' ungeheuren Raum erfordert, daß man ihn sicher nicht bekommen hätte; es war demnach der Entschluß der Direktion, nur im Straßenbahnwesen auszustellen, gewiß sehr zu billigen und der einzig richtige Weg, auch wirklich gediegenes zur Schaustellung zu bringen. Der Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein hat in Chicago zwei Plätze belegt, von denen der eine (unter Dach) 30 Meter breit und 20 Meter tief, der andere (im Freien) 60 Meter lang und 8 Meter breit. Die Rückwand wird von einem 20 Meter langen, reich dekorierten Schrank, der aus dunkelgebeiztem Eichenholz im Renaissancestil hergestellt ist, gebildet. Dieser Schrank, entworfen von Herrn Ingenieur Pacher, ist in sieben Feldern eingeteilt, von denen das Mittelfeld eine Höhe bis 6½ Meter erreicht. Ueber dem Mittelfelde schwebt eine vergoldete, deutsche Kaiserkrone, deren aus buntbemaltem Glas hergestellten Seiten (Kreuz mit Steinen, Reichsadler 2c.) nachts im elektrischen Lichte erstrahlen. Unter dieser Krone befindet sich das deutsche Wappen in Gold mit schwarzem Adler und um dasselbe schlingt sich, malerisch drapiert, ein mit Hermelin gefütterter Purpur-Peluche. Hinter der Krone, dieselbe um 2 Meter überragend, ist ein Fächer aus den deutschen Staatenfahnen angebracht, von dem, frei in der Luft schwebend, mächtige Goldbuchstaben den Namen „Hörder Verein" verkünden. Ueber den beiden Mittelfeldern, links und rechts, sind das westfälische und Hörder Wappen, von je 2 Berggeistern umgeben und an den Enden, ebenfalls je ein Ornament haltender Berggeist, angebracht. Gnomen und Wappen sind alle in Farben. Die Rückwände des Schrankes sind mit dunkelrotem Bordenpeluche bedeckt, wie überhaupt alle sonstige Dekoration in dieser Farbe ist. Im Mittelfeld sind die hervorragendsten Straßenbahnschienenprofile (Rillenschinen, Patent des Werkes) sternförmig angebracht und in der Mitte dieses Sternes befinden sich die vielen Medaillen, welche der Verein im Laufe der Zeit erhalten hat. Unten ist ein kleines Modell eines Straßenbahnwagen-Untergestells mit den Hörder Patent-Achsen, welches auf einem Geleiseende läuft. Die beiden großen, seitlichen Mittelfelder enthalten sehr hübsche Ansichten der Hermannshütte und des Eisenwerks. Die vier anderen Felder enthalten Straßenbahn-Laschenprovile, kleine Schmiedestücke, Kleineisenzeugteile, Brüche von Stahlguß 2c. und Zerreißproben. Der ganze Schrank steht auf einem Podest mit zwei Stufen. Um den ganzen Platz zieht sich eine Einzäunung, die am Eingange einen 6 Meter freien Raum läßt. Zwei schwarz-weiß-rot gestrichene Maste mit Wimpel und Schilder, in deutschen Farben tragen ein großes, durchsichtiges Schild, auf dem in Goldbuchstaben der ganze Titel der Firma steht. Gleich am Eingange befindet sich, auf einem Postament, eine Büste des deutschen Kaisers. Links am Eingange ist ein Stück einer elektrischen Straßenbahn, rechts eines einer Kabelbahn in Natur. Weiter tretend folgen links eine Gruppe mit Materialproben (Schienen, gewunden, Bandagen, zusammengedrückt, Radsterne, zusammengepreßt, Achsen, zusammengebogen), welche die Güte des verwendeten Materials zeigen sollen. Rechts ist eine die Bandagenfabrikation veranschaulichende Gruppe. Am äußersten Rande links sind auf einem Tische zwei Zahnradbahnen und am entgegengesetzten rechts Weichenteile, alles in Natura. Hinter der Kaiserbüste sind zwei Geleisestücke gebogen, die verschiedenen Querverbindungen darstellend. Vor dem Schrank stehen zwei Pyramiden, auf welchen sechs der besten Rillenschienen mit Laschen und Kleineisenzeug ausführlich veranschaulicht werden. Auf der linken Seite des Schrankes befinden sich die verschiedensten Rädersorten, (je ein Stück ganz und eins im Schnitt, die außerordentliche Güte und Dichte ersichtlich machend). Rechts vom Schrank ist die Patent-Straßenbahnachse resp. der Radsatz sehr hübsch vertreten (einmal der Länge nach durchschnitten, einmal demontiert, einmal montiert), dabei steht noch ein gewöhnlicher Radsatz. Hinter dieser Gruppe ist die Radsternfabrikation veranschaulicht. Gruppe 2. (Im Freien). Diese Gruppe, gekennzeichnet durch ein Riesenschild mit Goldbuchstaben und deutschen Flaggen und Wappen, soll die in Gruppe 1 dargestellten Gegenstände in ihrer praktischen Verwendung darstellen. So sehen wir eine Geleiseverschlingung, in welcher sich die Haupttypen der Weichen befinden (eine Universal-Umstellweiche mit zwei beweglichen Zungen und Umstellkasten mit Weichenbock, letzterer im Pflaster versenkt; eine fümetrische Weiche mit einer federnden Zunge zum Befahren in einer Richtung; eine Umstellweiche mit einer von Hand verstellbarer Zunge; eine Kreuzung). Die Geleiseverschlingung endigt in einer scharfen Kurve (10 Meter Radius). Auf diesem Geleise laufen zwei Trambahnmotorwagen mit federnden Achsen. Der eine hat die Hörder Patentachsen, der andere gewöhnliche. Um jedermann leicht von dem Vorteil der Patentachsen gegenüber anderen zu überzeugen, ist an jedem Unterwagen je ein Zugdynamometer angebracht. Ein Handgriff, vermittelst dessen man die Wagen bewegen kann, wirkt auf diese Dynamometer und man kann sofort die zur Bewegung eines Wagens nötige Zugkraft ablesen und dabei den Unterschied zwischen den Patentachsen und gewöhnlichen Achsen leicht konstatieren. Weil sich gerade bei scharfen Kurven die Patentachse bewährt, ist am Ende der Geleiseverschlingung die obenerwähnte Kurve angebracht, um so drastisch als möglich den Unterschied klarzulegen. Da nun der Platz mit der Gruppe 2 unter freiem Himmel ist, infolgedessen die Besucher allem Witterungswechsel ausgesetzt wären, so ist im Mittel der obenerwähnten Kurve ein wasserdichtes Zelt aufgeschlagen, in welchem sich ein Tisch und sechs Stühle befinden. Der Tisch, sowie die Stühle, bestehen aus Straßenbahnradreifen, um dem Grundsatz, alles aus Straßenbahnmaterial auszustellen, getreu zu bleiben. — Die Dekorationsarbeiten sind von den Herren Kleinhans in Hörde und G. Umbach in Dortmund ausgeführt.

* **Aplerbeck,** 20. Jan. **Die Union,** Abteilung Puddel- und Walzwerk, die ihren Betrieb anfang vor. Woche wegen Kohlenmangels gänzlich eingestellt hatte, nahm denselben gestern abend wieder voll auf. Durch Beendigung des Streikes findet die Kohlenzufuhr in früherer Weise wieder statt.

— 21. Januar. **(Maul- und Klauenseuche.)** Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Flene zu Hengsen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.

a **Benninghofen,** 19. Jan. **(Ein Lebensmüder.)** Ein hiesiger Familienvater suchte heute Morgen dadurch seinem Leben ein Ende zu machen, daß er sich aus Stroh ein Seil flocht um sich mittelst dieses zu erhängen. Zweimal soll sich derselbe aufgeknüpft haben, aber jedesmal ist das Strohseil gerissen. Er ging dann in seine Stube, machte sich aus Bindfaden eine Schlinge und wollte eben dieselbe befestigen, als eine kräftige Hand ihr packte und seinem Vorhaben ein Ende machte. Während dieser Zeit fraß eine Ziege das erste Mordinstrument auf.

S **Loh,** 19. Jan. **(Folgen von Sittlichkeitsverbrechen.)** Bekanntlich wur e bei der damaligen Schwurgerichtsverhandlung gegen die Vater- und Gattenmörder Krusen von hier aufgedeckt, daß der nunmehr durch das Beil des Henkers in's Jenseits spedierte Wilhelm Kruse seine jugendliche Schwester zu Sittlichkeitsverbrechen veranlaßt habe, an dessen Folgen die Lydia Kruse erkrankte und weiter kränkelte. Hieran ist dieselbe vor einigen Tagen gestorben und auf dem Totenhofe in Wellinghofen beerdigt worden.

Eickel, 19. Jan. **Verschüttet** wurden vor einigen Tagen auf Zeche „Hannover" I, Flötz 18, der Hauer Theodor Dohle und der Lehrhauer Gröning, beide von hier, von herabfallendem Gestein. Wider Verhoffen ist es gelungen, die beiden Verunglückten nach 14stündiger, angestrengter Arbeit, unversehrt aus dem Schutte herauszuschaffen. Man fand dieselben unversehrt, aber am ganzen Leibe zitternd, vor. Kein Mensch hatte noch Hoffnung, daß sie am Leben sein könnten und herzzerreißende Szenen hatte es schon in der Familie abgesetzt, die den Gatten und Vater als tot beweinten. Dies Wiedersehen zu beschreiben, ist eben nicht möglich. Ungefähr 18 Stunden haben die beiden unter dem Schutte gesessen, jeden Augenblick fürchtend, das Ganze möge zusammengehen.

Riemke, 18. Jan. **(Ruchlose That.)** Am heutigen Abend gegen 7,45 sind von ruchloser Hand auf die Bahnstrecke Herne-Bochum zwei Dynamitpatronen gelegt worden, welche den Güterzug 2071 durch eintretende Explosion gefährdeten. Der Fall trug sich an der Ueberführung Herne-Holsterhausen zu; glücklicherweise ist keine Entgleisung eingetreten.

Herne, 18. Jan. **(Ermordet.)** In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde der Nachtwächter der Zeche Mont Cenis ermordet aufgefunden. Er hatte einen Revolverschuß in den Kopf bekommen und viele Dolchstiche in die Brust und den Rücken erhalten. Von den Thätern hat man keine Spur.

Schalke, 19. Jan. **Eine Dynamitpatrone** wurde vor dem Hause eines hiesigen Steigers gefunden. Sofort wurden bei verschiedenen verdächtigen Personen Haussuchungen vorgenommen. Es wurden bei einem Arbeiter dann auch mehrere Patronen vorgefunden, von denen zwei zusammengebunden und zum Gebrauch fertig waren.

Münster, 20. Jan. **Herr Freiherr von Schorlemer-Alst** hat auf die seitens des westfälischen Bauernvereins zu gunsten der Steuerreformvorlagen an den Finanzminister eingesandte Resolution von Herrn Miquel ein Schreiben erhalten, in welchem sich der Minister über diese Kundgebung des segensreich wirkenden großen Vereins erfreut ausspricht.

Essen, 19. Januar. **(Margraf verhaftet.)** Nun der Streik seinem Ende entgegengeht, ist am Dienstag auch noch der Agitator und Redakteur der sozialdemokratischen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung, Margraf, verhaftet worden und zwar auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft in Gelsenkirchen. Margraf befand sich gerade im hiesigen Gerichtsgebäude als Zeuge, als der Polizeibeamte ihn zum Mitgehen veranlaßte.

Mannheim, 20. Jan. **Großes Aufsehen und Bestürzung** in den sozialdemokratischen Kreisen erregt hier die gestern in später Abendstunde bewirkte Verhaftung des sozialdemokratischen Führers Süßkind. Die Verhaftung steht mit den bekannten Unterschlagungen des anderen sozialdemokratischen Führers Häusler in Verbindung.

Mainz, 20. Jan. **Um drei Pfennig Brückengeld zu sparen,** wollte ein bei der Brückenbau-Gesellschaft auf der Gustavsburg beschäftigter Arbeiter unter der Kostheimer Brücke die Eisdecke des Mains überschreiten. In der Mitte brach das Eis ein und der Mann verschwand auf Nimmerwiedersehen unter demselben

---

und sproßte neues Leben rings um den alten Kern und schien denselben bald zu überwuchern.

Die alte Dame „Stadt" wurde in ein geschmackvolles modernes Kleid gesteckt; die freigewordenen Wälle verwandelte man in herrliche Promenadenanlagen, die sich um so mannigfaltiger und romantischer gestalten ließen, je mehr das weite unebene Terrain der Phantasie der Spaziergänger Spielraum bot. Weite, blumenbepflanzte Plätze von stolzen Neubauten umsäumt, breite, von jungen Baumpflanzungen begrenzte Promenadenwege, romantische, mit künstlichen Grotten, mit Waldbäumen und Sträuchern geschmückte Schluchten wechselten mit sonnigen, oft noch durch Ueberreste von Festungstürmen gekrönte Anhöhen ab und erfreuten auf's angenehmste Herz und Auge des Beschauers.

Die guten Väter der Stadt hatten weder Kosten noch Mühe gescheut, dies alles zu bewerkstelligen, und fanden auch bald den gehofften Lohn. Mehr und mehr zogen die herrliche gesunde Lage, sowie die sich einer Großstadt gleich gestaltenden Verhältnisse von R. die Aufmerksamkeit reicher und angesehener Personen der näheren und weiteren Umgegend auf sich, und eine auffallende Vermehrung der Einwohnerzahl war bald die Folge davon.

Rege Baulust belebte die nächste Umgebung; gewerbliche Etablissements aller Art wuchsen empor und brachten guten Verdienst in die ärmere Bevölkerung, sowie regen Verkehr in die Geschäftswelt.

Wo aber war Meister Brauner hingekommen? Von dem alten, kleinen Häuschen samt der Schmiedewerkstatt war keine Spur mehr zu sehen. Ein elegantes Restaurant mit bis auf den Wall hinausgehenden Gartenanlagen hatte die Stätte ehemaliger rastloser Thätigkeit verdrängt, und die Klänge rauschender Konzerte ertönten nun da, wo einst des Meisters lustiger Hammerschlag der Nachbarschaft von dessen eisernem Fleiße erzählte!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Zur Cholera-Gefahr.** Dem Kaiserlichen Gesundheitsamte ist gemeldet, daß in Hamburg vom 17. bis 18. Januar mittags 3 Choleraerkrankungen vorgekommen sind.

Halle a. d. Saale, 19. Januar. Durch bakteriologische Untersuchung der in der Irrenanstalt zu Nietleben vorgekommenen Erkrankungs- und Todesfälle ist Mittwoch abend konstatiert worden, daß wirklich Cholera asiatica vorliegt. Bis Mittwoch abend 11 Uhr waren 28 Personen erkrankt und 13 gestorben. In der „Halleschen Ztg." veröffentlicht der Landrat des Saalkreises die Bekantmachung von dem Auftreten der Cholera asiatica.

Aus Pest wird eine neue Erkrankung an Cholera vom Freitag gemeldet.

— **Die in Berlin bestehende grimmige Kälte** — Mittwoch hatte man 23 Grad Celsius — forderte unter den Obdachlosen mehrere Opfer. Nach Meldungen der hiesigen Blätter sind drei Personen erfroren aufgefunden worden. Auf den Sanitätswachen melden sich zahlreiche Personen mit erfrorenen Gliedern.

— **Eisenbahnunglück.** In der letzten Nacht um 1 Uhr ist auf dem Northeimer Güterbahnhof der Frankfurt-Hamburger Kurierzug mit einem abfahrenden Güterzug zusammengestoßen. Ein Reisender wurde getötet; 3 Personen sind verwundet.

— **Selbstmord.** In Ettlingen bei Mannheim erschoß sich der Leutnant L. Grell. Ursache des Selbstmordes soll ein aussichtsloses Liebesverhältnis gewesen sein.

— **Das Schiff „Lorelei"**, welches vor sechs Monaten von Schottland nach Island abging, ist verschollen und gilt mit der ganzen Mannschaft für verloren.

— **Ein Eisenbahnzug** überfuhr in New-York einen Schlitten, in dem 24 Personen saßen. Von den Insassen des Schlittens wurden 8 getötet, 16 schwer verwundet.

— Fataler Nachsatz. Angehender Tonkünstler: „Nun, mein verehrter Herr Professor, wie haben Ihnen meine Kompositionen gefallen?" — Kritiker: „Was soll ich dazu sagen? Ich denke, man wird sie vielleicht noch spielen, wenn Mozart, Haydn, Mendelssohn und Meyerbeer längst vergessen sind". — Tonkünstler: „Wirklich?" — Kritiker: „Gewiß, aber — vorher nicht!"

Sinnspruch aus Reuters Werken.

De Snei un de Winter warden vergahn un dat Frühjohr ward herranne trecken, äwer nich mit einen Slag; ne, allmählich; un so geiht dat mit den Sommer und den Harwst, bet de Winter wedder anrückt.

Schurr-Murr.

Rätsel.

(Viersilbig.)

1 2 3 4 war ein lustiger Mensch,
Wie oft that er 3 2 mit Leuten!
Doch es war kein Vergnügen, zu 3 2 mit ihm,
Darum viele ihn haßten und scheuten.
Er zeigte der Mitwelt im 3 4 gar oft,
Was für Fehler und Unart ihr eigen;
Doch die sah es nicht gerne, und 1 2 3 4
Durft' endlich fast nirgends sich zeigen.
Es ging ihm darin, wie bei Tag den 1 2,
Die den luft'gen Gesellen verhaßt sind
Und auch, wenn des Nachts ihre Rufe 4 2,
Den Menschen zum mind'sten zur Last sind.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
„Almanach".

Standesamt Camen.

Mitteilungen pro Monat November und Dezembber 1892.

Aufgebote: Arb. H. Humbach u. Gertrud Kötter, Münster. Bergm. W. Weischenberg u. Sophie Schulte, Westick u. Camen. Schuhmchr. R. Scharfenberg u. Karoline Disselhoff, Camen. Bergm. F. Schütte u. Karoline Aßhoff, Camen. Kaufm. H. Bleicher u. Sophie Peuckmann, Camen. Bergm. A. Pasler u. Maria Jungnitsch, Caternberg. Schuster K. Jacoby u. Wilhelmine Wilke, Camen u. Bergcamen. Salinenarb. F. Hiddemann u. Sophie Burgemeister, Afferde u. Camen. Briefbote L. Duncker u. Karoline Knäpper, Methler u. Camen. Ackerknecht W. Lübbert u. Wilhelmine Nielinger, Hörde u. Camen. Bergm. W. Koller u. Marie Jungbluth, Camen. Ziegler C. Rethmeier u. Friederike Karoline Wilhelmine Bücker, Jerxen-Orbke. Bergm. K. Kalms u. Henriette Kuhnisch, Camen. Anstr. E. Busch u. Martha Kerschner, Camen. Bergm. K. Klein u. Franziska Pohl, Camen. Viehhändler H. Bonhoff u. Wwe. Frieda Goeke, Camen u. Weddinghofen. Knecht H. Steufer u. Karoline Tewes, Camen u. Bergcamen. Markenkontrolleur F. Möllmann u. Elise Brause, Camen. u. Altendorf. Gasarb. D. Barthold u. Sophie Weber gt. Schremmer, Camen u. Flierich. Bergm. W. Sudhaus u. Anna Kastner, Camen u. Heeren. Tagearb. J. Kolata u. Antonina Sedlak, Woszeskowo u. Oczkowice.

Vermählte: Schäftemchr. F. Schüttmann u. Wilhelmine Mertin, Camen. Metzger R. Ferber u. Wilhelmine Güldenhaupt, Camen. Schneider F. Türtmann u. Emma Rekitt, Dortmund u. Camen. Schuster H. Denninghoff u. Anna Sundermann, Camen u. Hamm. Bergm. G. Aschhoff u. Anna Rottmann, Camen. Schuhmchr. R. Scharfenberg u. Karoline Disselhoff, Camen. Kaufm. H. Bleicher u. Sophie Peuckmann, Camen. Former F. Korte u. Julie Battenfeld, Lüdenscheid. Bergm. F. Schütte u. Karoline Aßhoff, Camen. Schuster K. Jacoby u. Wilhelmine Wilke, Camen u. Bergcamen. Ackerknecht W. Lübbert u. Wilhelmine Nielinger, Hörde u. Camen. Bergm. W. Koller u. Maria Jungbluth, Camen. Bergm. K. Kalms u. Henriette Kuhnisch, Camen. Anstr. E. Busch u. Martha Kirschner, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Briefstr. F. Lohsträter. Viehhändler W. Menne. Kaufm. T. Worthoff. Bergm. W. Faber. Bergm. K. Müller. Bergm. K. Reckmann. Schichtmstr. F. Vogel. Bergm. H. Niermann. Handelsm. J. Ludwig. Bergm. K. Nielinger. Bergm. W. Dörnemann. Kaufm. H. Thiel. Bergm. W. Scholz. Bergm. H. Wienke. Kolonialwarenhdl. H. Trappmann. Fabr.-Arb. W. Rottmann. Wirt H. Rocholl. Bergm. G. Becker. Bergm. B. Leißmann. Bergm. F. Rensi. Maurer K. Kluwe. Bergm. E. Brinke. Bergm. D. Hengelbrock. Schuhmchr. F. Mecklenbräucker. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. F. Meininghaus. Bergm. A. Kornelsen. Pflasterer C. Gerhardt. Bergm. K. Albrecht. Bergm. W. Sudhaus. Handelsm. L. Reinberg. Bergm. M. Jankowski. Wwe. Bertha Bröker. Pauline Gerth. Landbriefstr. A. Drees. Bergm. J. Löchner. Fuhrunternehmer H. Timmering. Bergm. J. Nowak. Schneider K. Köhling. Bergm. A. Dönges. Markenkontrolleur F. Brüggemann. Bertha Krebs. Anstr. L. Tombrink. Bergm. F. Schlottmann. Bergm. H. Finke. Sattler W. Quellenberg. Bergm. K. Fischer. Schuster J. Helferich. Former D. Vogel. Maria Gerberding.

Gestorben: Bahnarb. H. Böcker, 62 J 11 M 30 T. Schuhmchr. H. v. d. Heide, 82 J 10 M 27 T. E. Peters, 10 M 30 T. Anna Lange, 19 J 5 M 7 T. Bahninv. F. Doerth, 78 J 5 M 30 T. Helene Gubert, 1 J 9 M 17 T. W. Menne, 7 T. K. H. Reisdorf, 1 J 9 M 23 T. Bergm. F. Müller, 26 J 11 M 25 T. M. Gubert, 5 J 5 M 14 T. Bürstenmchr. T. Böhmers, 44 J 11 M 29 T. Maurer T. Koch, 77 J 8 M 21 T. Arb. K. Fischer, 51 J 10 M 29 T. Ehefrau Bertha Wönkhaus, 43 J 3 M 12 T. J. Schnell, 1 J 5 M 23 T. Bergm. H. Lehmkühler, 66 J 3 M 29 T. Elise Gärtner, 3 M 17 T. Bergm. W. Kuckuck, 24 J 1 M 5 T. Schachthauer W. Vorwig, 39 J 2 M 29 T. Ehefrau Karoline Hedtfeld, 51 J 5 M 12 T. Hauer G. Pieper, 30 J 2 M 8 T. Klara Radzic, 5 M 28 T. Wwe. Friederike Timmerhoff, 64 J 5 M 28 T. Wwe. Wilhelmine Rolf, 60 J 11 M 18 T. Schuster K. Blank, 47 J 10 M 15 T. Wilhelmine Rottmann, 21 J 4 M 3 T. Agent K. Kocher, 61 J 10 M 12 T. Franz Worthoff, 1 M 23 T. Ida Menze, 4 J 9 M 25 T. Johanna Funke, 9 M 8 T. — Eine männliche und eine weibliche Totgeburt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

22. Jan.: Kälter, meist bedeckt, trübe, Niederschläge, lebhafter Wind. Surmwarnung für die Küsten.

23. Jan.: Wärmer, vielfach Nebel, Niederschläge, windig.

24. Jan.: Um Null herum, Nebel, meist bedeckt, feuchte Luft.

25. Jan.: Teils heiter, teils Nebel und bedeckt, nahe Null, feuchtkalt. Lebhafter Wind an den Küsten.

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfge.
bis **18.65** per Meter — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c) Porto- und zollfrei. Muster umgehend. [9167 904
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Diese größte und bestfundierte deutsche Anstalt (nicht zu verwechseln mit der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft) hat im verflossenen 20. Rechnungsjahre wieder einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Welches große Vertrauen dieser beliebten und hochangesehenen Bank vom größten bis zum kleinsten Viehbesitzer entgegengebracht wird, beweist der enorme Zugang an neuen Versicherungen. Alle berechtigten Schadenfälle wurden mit Mark 772,083 24 Pf. in voller statutarischer Höhe prompt und koulant den Versicherten an ihren Wohnorten ausgezahlt. Trotz der hohen Schädenleistung hatte kein Versicherter den geringsten Nach- oder Zuschuß zu leisten, da die Bank nur zu festen und sehr billigen Prämien versichert, welche sogar zur Erleichterung in zinsfreien Terminen gezahlt werden können. Versicherungs-Kapital, Prämien-Einnahme, Prämien-Reserve, Reserve-Fonds, sowie der Kapital-Fonds sind beträchtlich gestiegen und bezifferte sich am 1. Januar 1893 die für Schäden verwendbare Netto-Summe auf über Mark 450,000, wozu noch ca. Mark 900,000 Prämien des laufenden Jahres gerechnet werden. Versichert waren Mark 253,957,430. (Siehe heutiges Agenten-Gesuch.)

— Wer **Dampfbetrieb** einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf,** Magdeburg-Buckau. Diese Firma, die bedeutendste Lokomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30-jähriger Erfahrungen Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Lokomobilen gingen aus allen deutschen Lokomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte 2c. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. fco. **8** Mk. mit stets gleichem Behagen. 1133

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in Camen.

Am Montag d. 23. Jan. c., **morgens 9½ Uhr,** werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

1 Mahagoni-Glasschrank, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Regulator u. 2 Stühle;

ferner am

Dienstag den 24. Jan. cr., morgens 11 Uhr,

in **Heeren** (Sammelplatz bei dem Wirt Clothmann):

11 Bilder, 6 Centner Kartoffeln u. 1 Schwein

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
65 Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf
Derne bei Camen!

Montag den 23. d. M., morgens 10 Uhr, will der Herr Gutsbesitzer Heinr. Schulze-**Böing** auf **Böing** in **Derne** bei Camen in seiner daselbst, an sehr guter Abfuhr, zwischen Schulze-Böing's Hof und dem Gute Binkhoff belegenen Waldung, im sog. „Böing Holz":

35 Nrn. sehr geradschaftige Eichen, bis 60 Fuß Länge und 2 Fuß Durchmesser habend, zu Brettern, Balken, Sparren, Bau-, Geschirr- und Grubenholz vorzüglich geeignet, desgleichen

40 Nrn. meistens **starke Buchen,** von gleicher Geradschaftigkeit, Länge und Stärke, zu Brett-, Nutz-, Geschirr- und Brennholz sehr brauchbar,

nummerweise auf dem Stamme durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Camen. **Reinhardt, Gerdts,**
55 Aukt.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen)
mit gereinigten neuen Federn bei **Gust. Lustig,** Berlin, Prinzenstr. **46.** Preiskourante gratis und franko. 154
Viele Anerkennungsschreiben.

Butter! Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu 9.—, hochfeine **Süssrahmbutter** zu 10 M. 20 frank. g. Nachnahme, **G. Mundle,**
2955 **Leipheim** (Baiern.)

Bekanntmachung.

Gemäß § 69 der Städteordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die **festgesetzte Jahresrechnung der Stadtkasse pro 1891/92 vom 21. ds. Mts.** ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Camen, 20. Januar 1893.

Der Magistrat: v. Basse.

Holz-Verkauf.

Im Forstdistrikt **Großewinkel** des Rittergutes **Reck** werden am

Mittwoch den 25. d. M., morgens 10 Uhr:

cirka 500 Kiefernstämme, 15—20 Mtr. lang, zu Balken und Sparren, sowie

cirka 10 Haufen Eichenstangen,

zu Baumpfählen, Gerüstgabel und Frechtungen 2c. geeignet,

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt. 68

Pelkum, den 19. Januar 1893.

Im Auftrage der Forstverwaltung:
Fickermann.

Das beste
Dach
ist ein nach meiner Methode hergestelltes Asphaltdach
äusserst dauerhaft,
Schutz gegen *jede* Witterung, auch gegen Flugschnee, Kälte, Wärme, Russ und Staub. Gefälliges Aussehen.
Bedeutend billiger
wie irgend ein anderes Dach. *Leicht herzustellen.* Ausführliche Anleitung, Preise und Muster *umsonst und postfrei*
A. W. Andernach
Fabrik in Beuel am Rhein.

10000 Mtr. Buxkin-Reste
fast nur Bestände dieser Saison, werden, um mit Schluß derselben vollständig damit geräumt zu haben, so lange Vorrat reicht, **bedeutend unter Fabrikationspreis** abgegeben.

Alle besseren Fabrikate in 198
Tuchen, Buxkins, Kammgarnen, Cheviots, Paletot- und Regenmantelstoffen
sind vertreten, p. Meter von **1,50** an schon vorzüglich und solide.
Muster umgehend franko.
Versandhaus R. Lenneberg, Attendorn (Westf.)
Gegründet 1829.

Zwei-Monats-Abonnement 2 Mark für **Februar-März** auf die
„Berliner Zeitung"
mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern:
„Deutsches Heim" und **„Gerichtslaube".**
Abonnementspreis = 2 Mark = bis 1. April.
Bei allen Postanstalten zu bestellen.
Die **Berliner Zeitung** ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene Leitartikel, ausführlichen Reichstags-Berichte, reichhaltiges Feuilleton, Lokalnachrichten usw.
Im Feuilleton erscheint jetzt ein hochinteressanter Roman:
Moderne Sklavenjäger von O. Elster.
Die finanziellen Katastrophen der jüngsten Zeit dienen dem Verfasser als Hintergrund für eine reichbewegte Handlung, die uns durch die Höhen und Tiefen der Berliner Gesellschaft unter unausgesetzter Spannung führt.
Dieser Roman wird allen neu hinzutretenden Abonnenten nachgeliefert.
Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

NeueMusikZeitung
illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. ¼jährl.)
Probe-Nrn. gratis u. franko d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüninger, Stuttgart.

XXVI. Kölner Dombau-Lotterie.
Nur bares Geld.
Hauptgewinne: Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung 23. Februar 1893 und folgende Tage.
Lose: Ganze M. 3,30, Halbe M. 1,75, Viertel M. 1 incl. Porto u. Gewinnliste.
G. Daubert jun., Braunschweig.
19 Aelteste konzessionierte Lotterie-Haupt-Kollekte.

Sofort gesucht!!!
unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte recht thätige Haupt-Agenten, sowie Inspektoren. — Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden. **Größte** und **bestfundierte** Anstalt. 1892 über **Mark 770,000** Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1893 Kasse, Staats-Papiere 2c. über Mark 450,000. 66



Musik-Instrumente, Zieh-Harmonikas 2c. bezieht man am besten u. bill. direkt v. Carl Gottlob Schuster jun., Markneukirchen (Sachs.) Preiskourante gratis u. franko

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin, Westend 2.

Meine beiden am Krummen Wege belegenen
neuen Wohnhäuser 7
Nro. 34 u. 36 bin ich willens zu verkaufen. 1—2000 M. Anzahlung.
Camen. **F. Petri.**

2 Wohnungen,
je aus 3 Zimmern, Keller, Stallung und Garten bestehend, können bis zum 1. Mai bezogen werden.
Wassercourl. 67
W. Blechschmid.

Für Rettung v. Trunksucht!

verf. Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man andressiere: Privatanstalt **Villa-Christina,** bei Säckingen, Baden. 153

Zur Anfertigung
von
Bauzeichnungen, Kostenanschlägen, Gebäudetaxen, sowie **Taxen für Grund- u. Bodenwerte**
hält sich bestens empfohlen
Camen, im Januar 1893
F. Heimeier,
40 Gerichtstaxator.

Wasserdichte Segeltuche und Segeltuch-Waren, Rohleinen und Packleinen
liefert als Spezialität
Otto Koch,
Segeltuch-Waren-Fabrik,
Dortmund. m109

Marktpreise.

Dortmund, den 18. Januar 1893.

			Höchster M ₰	Letzter M ₰
Weizen	100	kg	—,—	—,—
Roggen	100	„	—,—	—,—
Hafer	100	„	—,—	—,—
Gerste	100	„	—,—	—,—
Stroh	100	„	6,20	5,40
Heu	100	„	9,—	8,—
Kartoffeln	100	„	5,—	4,50
Butter	1	„	2,40	2,20
Eier	60	Stück	5,25	5,00

Hamm, den 18. Jan. 1893.

			Höchster. M ₰	Letzter M ₰
Weizen	100	Kilo	16 50	16 —
Roggen	100	„	15 —	14 50
Gerste	100	„	13 80	11 50
Hafer	100	„	15 60	14 80
Kartoffeln	100	„	4 —	3 60
Heu	50	„	4 —	3 50
Stroh	50	„	3 —	2 50
Butter	1	„	2 40	2 20
Eier	60	Stück	4 —	— —

Neuß, den 18. Januar 1893.

			Höchster	Letzter
Weizen	100	kg	15,80	15,20
Landroggen	100	„	13,80	12,80
Wintergerste	100	„	—,—	—,—
Hafer	100	„	14,00	—,—
Raps	100	„	23,50	22,50
Kartoffeln	100	„	4,00	—,—
Kleien	50	„	4,90	—,—
Heu	500	„	52,00	—,—
Roggenstroh	100	„	20,00	—,—
Gerein. Oel	100	„	3,00	—,—
Preßkuchen	1000	„	120,00	—,—
Rüböl				
in Partien v.	100	Ztr.	51,50	—,—
do. faßweise	100	kg	53,00	—,—

JACOB JACOBY

Bahnhofstr. 6 u. 7. **CAMEN** Ecke Wilhelmstr.

Manufaktur-, Modewaren, Bettwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

69

Inventur-Ausverkauf

von Freitag den 20. Januar bis Montag den 13. Februar.

Theater in Camen

im Saale des Herrn Reinhard.

Sonntag den 22. Januar 1893:

Bummelfritze.

Gesangsposse in 5 Akten.

Nachmittags 4 Uhr:

Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Montag den 23. Januar 1893:

Pension Schöller.

Schwank in 3 Akten. 73

Die Direktion.

Bergmanns-Unterstützungs- & Sterbe-Verein „Glückauf Germania“

Bergcamen u. Overberge.

Generalversammlung

am Sonntag den 22. d. M., nachmittags punkt 3 Uhr, im Vereinslokale bei Wirt Stamm in Bergcamen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

57 **Der Vorstand.**

Am Sonntag den 22. Jan., nachmittags 5 Uhr, findet beim Wirt Rocholl eine

Versammlung

behufs **Gründung eines Gesang-Vereins** in der **Westenfeldmark** statt.

Diejenigen Herren, welche sich anschließen wollen, werden hiermit freundlichst eingeladen. 71



63

3 Ctr. Tonne neue ff Salzhäringe 16 M 100 Stück dto. 2½, 200 4 Mk. ff. Bückling u. grüne Häringe bei ½, 1 od. mehr Centner spottbillig! Betrag ist stets vorher einzusenden. E. Degener, Fischerei, Swinemünde.

Kaisers-Geburtstagsfeier.

Die Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet laut Beschluß der städtischen Behörden hier am **27. ds. Mts.** in nachstehender Weise statt:

Mittags 12 Uhr: **Konzert** auf dem Marktplatze.

Nachm. 1 Uhr: **Festessen** im Gasthof der Wwe. Grevel.

Die Liste zur Teilnahme an dem Festessen ist in Umlauf gesetzt; Mitbürger, denen dieselbe aus Versehen nicht vorgelegt oder die bei Vorlegung der Liste eine Karte noch nicht genommen, solche aber zu nehmen beabsichtigen, werden gebeten, eine Festkarte **bis zum 25. ds. Mts.** in obigem Gasthofe zu lösen.

Camen, 19. Januar 1893.

Der Festausschuss; J. A.: v. Basse.

Feinste Schweizer

Süssrahm-Margarine

(vollständiger Ersatz für Naturbutter)

mit und ohne Salz,

à Pfund 70, 75, 80, 85 Pfg.

empfiehlt 58

J. Kadden, Camen.

Kölner Dom-Lotterie.

Ziehung **23.—25. Februar 1893.**

Nur bares Geld.

½ Orig.-Lose à **3** M., Halbe à **1,75** M., Viertel à **1** M., ½ **17,50** M., **10** M. (amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) empfiehlt u. versendet auch gegen Nachn.

1 Gew.	M.	75000	= M. 75000
1	„	30000	= „ 30000
1	„	15000	= „ 15000
2	„	6000	= „ 12000
5	„	3000	= „ 15000
12	„	1500	= „ 18000
50	„	6000	= „ 30000
100	„	300	= „ 30000
1000	„	100	= „ 100000
1000	„	50	= „ 50000

Rob. Th. Schröder, Hauptkollekteur Lübeck. 1116

Eingeführt seit 1859. Bester Magenliqueur. Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen. Bonn a/Rhein.

Phil. Greve-Stirnberg's

allein ächter Magenbitter

Alter Schwede.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 124

Butter-Preis-Abschlag.

Diese Woche liefere ich frei: 831

9 Pfd.	feinste Süßrahmbutter ohne Salz	zu M. 10.30
9 „	„ Bauernbutter mit Salz	zu M. 8.50
9 „	„ Süßrahmbutter mit Salz	zu M. 10.—

M. Bilger in Ulm a. Donau.

Tokayer Sanitäts-Wein empfiehlt J. Brombach.



Sonntag den 22. d. M., abends 8 Uhr 11 Min.:

Große originelle karnevalistische Sitzung.

Wo, wird nicht gesagt!



Ein Seitenstück zum „Kleinen Meyer“.

Für den Geschäftsmann, Beamten, Gewerbtreibenden, Zeitungsleser, kurz für alle, welche für jede geographische Frage ein übersichtliches, zuverlässiges Kartenmaterial stets und bequem zur Hand haben wollen, ist

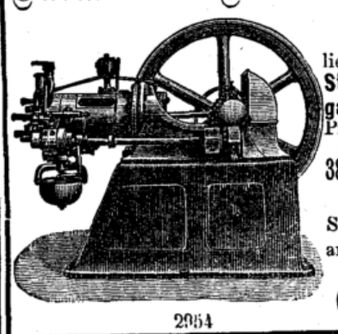


das geeignetste, billigste, geographische Hilfsmittel im handlichsten Buchformat.

In Halbfranz gebunden 10 Mark (6 Fl. ö. W.) oder in 17 Lieferungen zu je 50 Pf. (30 Kr.).

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.



2954

„Otto's neuer Motor“

liegender u. stehender Construction f. **Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petrol.** Prämiirt mit 142 höchsten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen.

38000 Maschinen mit über 160000 Pferdekräften in Betrieb.

Spezielle Prospekte, Zeugn., Kostenanschläge **gratis u. portofrei** durch den

General-Vertreter

Oscar Otto, Dortmund.

Dr. med. Coleman,

approb. u. homöopath. Arzt,

Dortmund, Thomasstraße 23 (früher Wohnhaus des Herrn Dr. Eicker), Sprechstunden: Vorm. 9–11 Uhr, Nachm. 3–5 Uhr; Sonntags nur Vorm. 266

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungeneiden die Heldt'schen Zwiebel-Bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei 947

J. Brombach.

Ia. Ahorn,

oberl. **Eichen, Buchen, Eschen, Weiden, Kirschen,** absolut trocken, in allen gangbaren Stärken, sowie ausgeschnittene pitch pine und Eichenfußböden stets vorrätig. 961

Karl Vormann, Hagen i. W.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg

geg. Nachnahme nicht unter 10 Pfd.

Neue Bettfedern 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „
feine Halbdaunen 1.60 u. 2 M. „
Halbdaunen, hochfein 2.35 „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

38 **Umtausch gestattet.** 84

Prima Roggenstroh
„ Sauerkraut u.
„ Kohl

empfiehlt 70

Christian Schmelter,

Nordstraße.

Einziger Goldarbeiter am Platze.

Reichste Auswahl. Neueste Neuheiten.

Julius Erlenbeck,

Goldarbeiter,

Camen, Weststraße 65.

Großes Lager in

Gold, Silber & Alfenide.

Alle modernen Schmucksachen.

Ringe und Trauringe,

Viele Sachen sowie sämtliche

Reparaturen

auf eigener Werkstatt angefertigt.

Altes Gold und Silber nehme in Zahlung. 761

Photographisches Atelier

Aufnahmen täglich. 309

Camen, Weststraße. **Wilh. Knapstein.**

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie

sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner 62

empfiehlt **Jul. Schetter.**



Behandlung sämtl. Zahn-Krankheiten unter Garantie.

L. Stratmann,

Zahntechniker u. konzess. Heilgehülfe,

Camen. 72

Emil Weber,

Camen, Bahnhofstr. 55.

Gummi-, Universal- und Stoffpapier-Wäsche, Shlipse u. Kravatten, Hosenträger.

Omnibusfahrt Unna-Camen.

Ab Camen 7,30 10,15 12,30 3, 6,30 (Sonntags 5 Uhr nachm., 8 Uhr abds.).

Ab Unna 9,— 11,20 2,10 5,— 8,25 (Sonntags 6,40 nachm., 9 Uhr abds) 64

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 22. Januar 1893.
Haupt Gottesdienst: 9¾ Uhr morgens.
Pfr. Bertelsmann.
Abendgottesdienst: 5 Uhr.
Pfr. Pröbsting.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 22. Januar 1893.
Vormittags 9¾ Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 7.
Sonntag,
den 22. Januar 1893.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Der Amerikaner.

Roman von Adolf Streckfuß.

(19. Fortsetzung.)

13.

So heiter, so recht von Herzen vergnügt hatten Else und Susanne ihren Vater noch gar nicht gesehen, wie an jenem Tage, an welchem die beiden Fremden das Rote Haus verlassen hatten. Er war am Vormittag mit dem langen Jobst mehrere Stunden im Walde beschäftigt gewesen, dann aber war er nach dem Roten Hause zurückgekehrt in so vortrefflicher Laune, daß Susanne ihrer Schwester zuflüsterte, den Vater müsse ein ganz besonderes Glück getroffen haben! — Er, der sonst immer ernst, ja oft recht finster ernst war, scherzte beim Mittagstisch mit seiner kleinen Susanne, er neckte sie mit dem interessanten Doktor Falk, auch von Else ließ er sich erzählen, von ihrer Begegnung mit dem Herrn von Dyssern in Berlin. Es machte ihm offenbar das größte Vergnügen, daß er durch seine eingehenden Fragen die Tochter in nicht geringe Verlegenheit brachte und eine brennende Röte auf ihre Wangen zauberte.

Aber diese glückliche Stimmung hatte keine lange Dauer, schon am folgenden Tage verschwand sie, als der lange Jobst, der mit dem Einspänner nach Waldhausen geschickt worden war, um einige Einkäufe zu machen, zurückkehrte und eine lange geheime Unterredung mit seinem Herrn hatte.

Nach dieser Unterredung war der Vater wie umgewandelt. Kein Scherzwort kam mehr über seine Lippen, ja während des Mittagsbrotes überhaupt kaum ein Wort. Er war zerstreut, irgend eine wichtige Angelegenheit mußte ihn beschäftigen, denn auf die einfachsten Fragen gab er verkehrte Antworten. Die Speisen rührte er kaum an, und als ihn die Frau besorgt fragte, ob er sich unwohl fühlte, wies er sie so rauh zurück, daß auch die Tochter ihn gar nicht mehr anzureden wagte.

Am Nachmittag machte er einen Besuch beim Sägemüller Schmitz, aber seine Stimmung wurde durch denselben nicht gebessert, er schaute im Gegenteil noch finsterer und sorgenvoller um sich als zuvor, er war noch wortkarger und rauher gegen die Seinigen. Am Abend weigerte er sich, zum erstenmal seit langer Zeit, der Frau und der Tochter vorzulesen. Er nahm ein Buch, aber Else, die ihn sorgenvoll aufmerksam beobachtete, bemerkte wohl, daß er gar nicht las, sondern sich nur den Schein des Lesens geben wollte; er versäumte es, die Blätter umzuwenden, die er längst bereits durchgelesen haben mußte.

Noch trüber und verbitterter wurde die Stimmung des Vaters, als er eine Vorladung zum Erscheinen vor dem Gericht in Waldhausen erhielt. Er saß gerade mit der ganzen Familie am Frühstückstisch, als der Gerichtsbote das Schreiben brachte.

Er wurde sehr bleich, als er las, dann aber überflog jäh eine dunkle Röte seine gebräunten Wangen, er betrachtete den Gerichtsboten mit zornfunkelnden Augen, dann warf er das Schreiben verächtlich von sich und bitter auflachend fragte er: „Als was laden Sie mich vor? Als Angeklagten oder als Zeugen? Es steht nicht darin in dem Lumpenpapier". Als der Gerichtsbote ihm höflich erklärte, er wisse nichts von dem Inhalt des Schreibens und habe nur um die Bescheinigung, daß es richtig abgeliefert sei, zu bitten, wurde er etwas ruhiger. „Natürlich, Sie sind das willenlose Werkzeug", sagte er. „Es wäre eine Thorheit, Sie die Nichtswürdigkeit derer entgelten zu lassen, die mich zum Opfer ihrer Dummheit machen. Sie müssen sehr früh am Morgen von Waldhausen aufgebrochen sein, die Herren vom Gericht scheinen es eilig mit meiner Vernehmung zu haben, die ihnen schwerlich Freude machen wird. Gleichwiel, Sie müssen müde sein von dem anstrengenden Weg Ruhen Sie sich aus, frühstücken Sie und bringen Sie dann ihre Bescheinigung zurück, die ich Ihnen gleich unterschreibe. Ich werde Ihnen auf dem Fuße nach Waldhausen folgen, vielleicht bin ich noch früher dort, als Sie".

Er stand auf, unterschrieb die Bescheinigung und verließ dann das Zimmer. Draußen im Hof sprach er kurze Zeit mit dem langen Jobst, Else beobachtete ihn dabei von ferne. Was er sprach, konnte sie nicht hören, wohl aber sah sie an seinen Bewegungen, an dem Zucken seiner Gesichtszüge, daß er sich in großer Aufregung befand. Auch der lange Jobst zeigte während der kurzen Unterredung ein sehr ernstes, ja finsteres Gesicht; plötzlich erblickte er bei einem zufälligen Aufschauen Else, die an dem geöffneten Fenster der Küche stand. Mit einem höhnischen Grinsen wendete er sich zu seinem Herrn und sprach zu diesem einige heimliche Worte. Sofort wendete der Vater sich um und Elsen einen finsteren Blick zuwerfend, rief er ihr mit lauter, zorniger Stimme zu: „Willst Du etwa horchen?" Im nächsten Augenblick aber schon besann er sich, er nickte Elsen freundlich zu und zu ihr an das Küchenfenster tretend, reichte er ihr von draußen die Hand.

„Geh' hinein zur Mutter," sagte er mild freundlich. „Ich kann sie nicht mehr sehen, ehe ich nach Waldhausen fahre. Ich muß zuvor noch schnell einen kurzen Besuch bei Schmitz machen; davon aber sage ihr nichts, so lange der Gerichtsbote hier im Hause ist. Und nun leb' wohl, mein Kind. Wenn ich vielleicht heute nicht von Waldhausen zurückkehren sollte, dann beruhige die Mutter. Sie hat nicht Ursache, sich um mich zu ängstigen. Sage ihr das, beruhige und tröste sie."

„Ich verstehe Dich nicht, Vater," entgegnete Else in namenloser Angst. „Weshalb willst Du nicht zurückkehren? Was ist geschehen?"

„Nichts, was Dich ängstigen und erschrecken könnte. Ich werde zurückkehren, wenn auch vielleicht erst nach einigen Tagen. Frage nicht weiter, Kind. Du wirst früh genug erfahren, was sich doch nicht länger verschweigen läßt; aber nicht jetzt, ich habe nicht die Zeit zu langen Auseinandersetzungen."

Er drückte ihr noch einmal die Hand, dann kehrte er zu Jobst zurück, sprach zu diesem noch einige Worte und verließ dann den Hof durch die kleine Seitenthür, die nach dem Wege zur Sägemühle führte.

Was war geschehen? Welches neue Unheil bedrohte den Vater. War wieder gegen ihn ein nichtswürdiger Verdacht verbreitet worden, der seine Ladung vor das Gericht nötig machte? In ihrer Herzensangst wendete sich Else an Jobst, obgleich sie gegen diesen stets eine unüberwindliche Abneigung gefühlt hatte. Der heimtückische, grobe Knecht, der bei ihrem Vater in so großer Gunst stand, war ihr im Grunde der Seele zuwider, aber in diesem Augenblick konnte sie nur an ihn sich wenden, nur von ihm erfahren, welche Gefahr den Vater bedrohe. Mit rührenden, flehenden Worten bat sie ihn, es ihr zu sagen; er aber hatte auf ihre Bitte nur die höhnische Antwort, sie möge sich mit ihrer Frage doch an ihren Vater wenden, der werde ihr schon sagen, was sie wissen solle. Er, Jobst, sei keine Plaudertasche, und in diesem Augenblick habe er gar keine Zeit zum Schwatzen, er müsse das Pferd einspannen, um dann mit dem Einspänner unten auf der Straße den Herrn zur Fahrt nach Waldhausen zu erwarten. Höhnisch lachend fügte er hinzu: Fräulein Else möge sich die Zeit nicht lang werden lassen, bis der Herr Vater zurückkehre.

Else ging zu ihrer Mutter, sie fand diese allein. Der Gerichtsbote hatte das Haus schon verlassen, er hatte sich geweigert, das ihm angebotene Frühstück anzunehmen; nur ein Schnäpschen hatte er getrunken, dann war er wieder nach Waldhausen zurückgewandert.

„Wo ist der Vater?"

Else richtete den Auftrag aus, den ihr der Vater erteilt hatte, mit tiefer Seelenangst schaute sie dabei die Mutter an, sie fürchtete, daß diese wie sie selbst von einer namenlosen Angst ergriffen werden würde, zu ihrem Staunen aber blieb die Mutter merkwürdig ruhig. „Ich ahnte, daß diese Vorladung kommen müsse," sagte sie ernst, aber durchaus nicht erregt. „Jedes neue Verbrechen, welches in dieser unseligen Gegend begangen wird, erweckt ja naturgemäß den schändlichen Verdacht gegen den Vater immer aufs neue. Der Vater hat mir erzählt, daß Herr von Dyssern Dich eingeweiht hat in die nichtswürdigen Klatschereien, welche in Waldhausen über ihn umgehen, mit Dir kann ich daher rückhaltlos sprechen, unserer kleinen Susanne aber wollen wir ihre fröhliche Unbefangenheit nicht rauben; sie darf nichts von dem Verdacht wissen, der auf dem Vater ruht."

„Du kennst ihn, Mutter?"

„Seit Jahren schon. Vor mir hat der Vater nie ein Geheimnis gehabt."

„Und Du kannst so ruhig sein?"

„Ja. Ich kenne den Vater, seine Energie, seinen Scharfsinn. Ich weiß, daß er die neue Anklage so siegreich zurückschlagen wird, wie die früheren. Sie werden nicht wagen, ihm die Freiheit zu nehmen, und wagten sie es wirklich, dann werden sie ihn nach wenigen Tagen entlassen müssen. Ich besorge nichts. Mögen die Thoren in Waldhausen lästern und klatschen, so viel sie wollen, ihre Verläumdungen verachte ich, wie sie der Vater verachtet."

Die unnatürliche Ruhe der Mutter erschien Else unheimlich. Sie hatte sich in Gedanken darauf vorbereitet, der Mutter, wie der Vater es wünschte, ermutigend und tröstend zur Seite zu stehen, jetzt aber hätte die Mutter ihr selbst Mut und Trost gewähren können. Sie begriff diese Ruhe nicht und als ihr nun gerade die Mutter ohne alle Erregung von dem Postraub erzählte, was sie von dem Vater schon gestern erfahren hatte, fühlte sie ein geheimes Grauen. Sie konnte es nicht begreifen, daß die sonst so leicht erregbare kranke Frau mit aller Ruhe davon sprechen konnte, daß auf dem Vater der Verdacht ruhe, er habe teilgenommen an einem gemeinen Straßenraube. Auf des Vaters Energie, auf seinen Scharfsinn vertraute die Mutter, nicht auf seine Unschuld! Sie werden es nicht wagen, ihn zu verhaften! Bei dieser Ueberzeugung beruhigte sie sich; Else aber fühlte sich noch tiefer, qualvoller erregt, als vor der Unterredung mit der Mutter. In peinigender Angst vergingen ihr die vielen Stunden, welche verflossen, ehe der Vater aus Waldhausen zurückkehrte.

Er kam zurück, sie hatten es nicht gewagt, ihn zu verhaften. Mit bitterem Spott und tiefer Verachtung sprach er sich gegen die Mutter aus über die Strohköpfe beim Gericht, welche die Schuldigen nicht zu finden wüßten. Er fragte, ob Susanne, die eben im Garten beschäftigt und daher bei seiner Ankunft nicht gegenwärtig war, ahne, weshalb er nach Waldhausen gefahren sei, und als die Mutter dies verneinte, verbot er Else, der Schwester irgend eine Mitteilung über die verrückten Klatschereien der Waldhausener zu machen, das harmlose, fröhliche Kind solle nicht auch noch beunruhigt werden durch diese nichtswürdigen Redereien. Dann ging er lange Zeit schweigend, finster sinnend im Zimmer auf und nieder. Als ihn die Mutter fragte, ob er in Waldhausen vielleicht den Doktor Falk und Herrn von Dyssern gesehen habe, erwiderte er heftig:

„Nein! Glaubst Du, ich werde sie aufsuchen, um vielleicht auch mit offener Verachtung von ihnen zurückgewiesen zu werden? — Sie haben ihr Versprechen vergessen. Aber nein, ich will nicht ungerecht sein, sie dürfen es nicht halten, sie dürfen jetzt, nachdem eine neue Schuld mir aufgebürdet wird, keine Gemeinschaft halten mit dem von aller Welt Verfehmten. Selbst wenn Kurt von Dyssern nicht an die mir aufgebürdete Schuld glaubte, Rechnung tragen muß er doch als Fremder dem schweren Verdacht, der gegen mich erhoben wird. Er wird nicht wieder nach dem Roten Hause kommen. Ich zürne ihm darüber nicht!"

Er trat zu seiner Frau und küßte sie auf die Stirn, dann sagte er mit milder, weicher Stimme: „Wir haben einen schönen Traum geträumt, meine liebe alte Gertrud. Es war eine Thorheit, daß wir ihn träumten, ich wenigstens hätte wissen sollen, daß wir ausgestoßen sind aus der Gesellschaft! Wir müssen es ertragen! Nur daß unsere Kinder auch darunter leiden sollen, macht mir Schmerz."

Der milde Ton, in welchem der Vater sprach, ermutigte Else. Vorher als er mit düster gefalteter Stirn finster blickend vor sich niederschauend im Zimmer hin und her wanderte, hatte sie nicht gewagt, ihn anzusprechen, jetzt aber fühlte sie den Mut, ihm zu sagen, was ihr das Herz erfüllte. Sie trat zu ihm, umschlang mit den Armen seinen Hals und sich innig an ihn schmiegend, sagte sie: „Sorge Dich nicht um uns, Vater! Susanne weiß in ihrem heiteren Sinn nichts von Schmerz und Leid und auch ich werde bald alles Herzeleid vergessen. Ich baue auf Gottes Gerechtigkeit. Ich fühle, ich weiß, es muß Dir gelingen, die schändlichen Verbrecher zu entdecken, durch deren Missethat Deine Ehre befleckt wird. Was die Richter in Waldhausen nicht vermögen, Du wirst es vollbringen, wenn Du Deine ganze Kraft einzusetzen entschlossen bist. Du darfst nicht länger so scheu zurückgezogen von allen Menschen in stiller Einsamkeit leben. Du mußt den Kampf aufnehmen mit den Verleumdern, mußt selbst den Spuren der begangenen Verbrechen nachforschen. Du wirst sie finden, Deinem Scharfsinn werden sie nicht verborgen bleiben, Du wirst sie verfolgen und indem Du die Verbrecher der gerechten Strafe überlieferst, wirst Du das verlorene Lebensglück wieder gewinnen für uns alle. Ja, Vater, ich vertraue auf Gott und seine Gerechtigkeit! Jede Schuld, jedes Verbrechen muß gesühnt werden. Gott kann es nicht dulden, daß Du unschuldig leidest und die Schuldigen straflos bleiben, er wird Dir beistehen und Deine Schritte leiten!"

Elses flehende Bitte übte auf den Vater eine eigene Wirkung aus, zuerst schaute er sie erstaunt an, er war sichtlich bewegt, als sie aber mit erhabener Stimme rief: „Jede Schuld, jedes Verbrechen muß gesühnt werden," verfinsterte sich sein Gesicht, er entzog sich Elses Umarmung und mißmutig sagte er: „Ich fühle keinen Beruf, mich zum Spürhund für die Gerichte herzugeben! Ich verachte diese nichtswürdigen Verleumdungen und die Verleumder selbst viel zu tief, um mich gegen sie zu verteidigen. Wie kannst Du von mir verlangen, daß ich mich aus meiner Einsamkeit aufraffe und mich zu diesen jämmerlichen Menschen geselle, die freilich nicht wagen würden, mich durch eine offene Zurückweisung zu beleidigen, die aber scheu vor mir ausweichen und mir am wenigsten auch nur durch ein Wort oder eine Miene etwas verraten würden, wodurch ich mich rechtfertigen oder den auf mir lastenden Verdacht abwälzen könnte. Den Spion soll ich spielen! Nun und nimmermehr! Ich hasse alle Spione und Denunzianten! Und nun mutest Du mir zu, ich soll selbst spionieren und denunzieren, um mich rein zu waschen. Niemals würde ich dies thun, niemals!"

„Vater — —"

„Kein Wort weiter! Ich bedarf Deines Rates nicht und will ihn nicht hören! Ich verbiete Dir, jemals wieder eine ähnliche Bitte an mich zu richten. Ich will der Gerechtigkeit Gottes, auf welche Du so gläubig vertraust, nicht vorgreifen dadurch, daß ich selbst den Spion spiele".

Else zog sich scheu von dem Vater zurück. Der gestrenge Befehl, welcher ihr Schweigen auferlegte, und mehr noch der herbe Spott in seinen letzten Worten verletzte sie. Nach einer so harten Zurückweisung konnte sie nicht wagen, den Vater noch weiter zu bitten; aber ihre Ueberzeugung, daß es seine Pflicht sei, seine beste Kraft aufzubieten, um durch Entdeckung der wahren Schuldigen die Grundlosigkeit des auf ihm lastenden Verdachtes zu beweisen, wurde durch die Zurückweisung nicht erschüttert. Es war ihr unfaßlich, daß dies der Vater nicht selbst fühlte, und daß auch die Mutter ihm Recht zu geben schien, da sie nicht durch ein einziges Wort ihm widersprochen hatte. Sie konnte es nicht begreifen, daß ein Mann, der sich sonst stets so kraftvoll und willensstark gezeigt hatte, sich ohne Kampf dem nichtigen Urteil beugen konnte, welches die von ihm verachtete Menge über ihn fällte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Ueber einen neuen Industriezweig** berichten Berliner Zeitungen: Auf Hochzeiten erscheinen Doppel-Quartette, die Sänger in eleganter Kleidung mit Frack und weißer Binde und tragen eine Reihe von Liedern vor. Man läßt sie gewähren, obgleich man sie nicht kennt, da man glaubt, daß einer der anwesenden Gäste oder Freunde diese Ueberraschung vorbereitet hat. Etwas erstaunt ist man aber, wenn die Sänger nach vollendetem Vortrag mit Tellern einsammeln gehen. Es handelt sich hier um eine Spekulation, die fast immer gelingt, denn in der fröhlichen Stimmung, in der sich Hochzeitsgäste befinden, fließen die Gaben reichlich.

— **Vom Westerwald.** Mit Freuden können wir mitteilen, daß in dem seit Jahren stillstehenden Nister-Hammer bei Hachenburg, wo früher schon 1500 Arbeiter beschäftigt waren, von zwei Herren aus Düsseldorf und Barmen unter der Firma Bocks & Cie. eine Fabrik zur Anfertigung von Bürsten und Bürstenhölzer errichtet worden ist. Es finden in dem neuen Etablissement bereits 150 Arbeiter dauernde und lohnende Beschäftigung und wird sich diese Zahl sehr bald verdoppeln, da die Fabrik mit den besten und neuesten Maschinen und Einrichtungen versehen ist, von tüchtigen und geschulten Kräften geleitet wird und über Wasserkraft von über 100 Pferdekräften verfügt. Wir können dieses Unternehmen mit um so größerer Genugthuung begrüßen, da es der dortigen verdienstarmen Gegend durch das Stilliegen der Bergwerke in letzter Zeit vollständig an Arbeit mangelte und wünschen wir den Inhabern den besten Erfolg.

— **Benzin-Explosion.** In Neustadt a. d. H. erfolgte am Freitag gegen Mitternacht eine Benzin-Explosion in der Tischlerei vom Striebinger. Der Inhaber blieb sofort tot, sein Bruder wurde schwer verletzt.

— **Entschädigung auf der Eisenbahn Verunglückter.** Das Zwilgericht in Basel hat in dem Prozesse, welchen van Kempen, einer der bei dem Mönchensteiner Eisenbahnunglück Geschädigten, gegen die Jura-Simplon-Eisenbahn angestrengt hat, letztere zur Zahlung einer einmaligen Entschädigung von 10 000 Franken, ferner einer jährlichen Rente und zur Tragung der Prozesskosten verurteilt. Die Gesamtforderung des Geschädigten hatte 95 000 Fr. betragen.

— **Die neu eingetretenen Schneewehen** haben wiederum vielfache Verkehrsstörungen und Zugverspätungen hervorgerufen, besonders im Norden Aus Rußland wird eine furchtbare Kälte gemeldet. In Petropulowsk hatte man bis 46 Grad; mehrere Menschen sind erfroren.

— **Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück** wird aus Petersburg von Dienstag berichtet: Auf der Slatoust-Samarschen Eisenbahnlinie ist ein in voller Fahrt befindlicher Eisenbahnzug in Brand geraten. Achtundvierzig Rekruten sind dabei umgekommen, sieben weitere erlitten Brandwunden, die bei einem der Verletzten den Tod herbeiführten.

— **Ein schweres Eisenbahnunglück** wird der „Times" aus Afrika gemeldet: Zwischen Matadi und Ampose am Kongo stieß der Bahnzug, mit Europäern und Eingeborenen besetzt, mit einem Dynamittransportzuge, der 154 Kisten Dynamit mit 82 Tonnen Pulver enthielt, zusammen. Die Waggons wurden vollständig zerstört. Die Leichname sind größtenteils in Stücke zerrissen. Der leitende anwesende Arzt wurde schwer verwundet: vier Europäer und 46 Schwarze sind tot, die Zahl der Verwundeten fehlt.

— **Eine von Wölfen belagerte Stadt** ist bei der strengen Kälte zur Zeit die russische Stadt Tikhrin im Gouvernement Nowgorod. Die hungrigen Bestien umkreisen die Stadt in großen Trupps und dringen nicht selten bis in diese selbst vor, alles kleine Getier, ja selbst Kinder mit sich nehmend. Die Bewohner Tikhrins wagen nicht anders, als bis an die Zähne bewaffnet vor die Thür zu treten. Der Gouverneur der Provinz hat ein Bataillon Infanterie, eine Sotnie Kosaken und 300 Jäger zur Ausrottung und Verjagung der Raubtiere entsandt.

— **Ueber eine furchtbare Bluthat** wird der „Sun" aus San Franzisko telegraphiert: Nach Meldungen aus Canton überfiel anfangs Dezember eine Räuberbande das im Distrikte Shinbing gelegene Dorf Kamli, erpreßte von den Priestern mehrere tausend Taëls und zündete einen großen Schuppen vor dem Tempel an, in welchem die Bevölkerung ein Fest feierte. Die Zahl der bei der Feuersbrunst ums Leben gekommenen Personen wird auf 1400, die Zahl aller Toten und vermißten auf 1940 angegeben.

— **Eine furchtbare Feuersbrunst** fand, wie erst jetzt über San Franzisko gemeldet wird, nach dem „Courier de Japon" am 20. Dezember v. J. in Osaka auf der japanesischen Insel Nipon statt. Das Feuer entstand in einer Spinnerei und dehnte sich von dort auf die benachbarten Gebäude aus. Ehe man des Feuers Herr wurde, waren bereits 250 Gebäude zerstört; 125 Personen kamen ums Leben, darunter meist junge Mädchen, welche in der Spinnerei beschäftigt waren.

— **Unter Wilden.** Von den Neuen Hebriden wird nach Sydney berichtet: Dem Kapitän des Missionsdampfers „Southern Cross" wurde in Maiwo gemeldet, daß vor kurzem Kapitän und Steuer-

mann des französischen Fahrzeuges „Constantine", die auf den Inseln Eingeborene anwerben wollten, von ihrer Mannschaft, lauter Kanaken, ermordet worden seien. Die Mörder hätten dann das Schiff geplündert, die Leichen über Bord geworfen und sich auf den Booten geflüchtet. Die Untersuchung hat diese Angaben bestätigt; das Schiff ist von Wind und Wellen an das Land getrieben worden, schwer beschädigt und völlig verloren. Der Mörder ist man bis jetzt nicht habhaft geworden.

— **Hundetreue.** Ueber die Anhänglichkeit eines Hundes wird aus Mondsee berichtet: vor kurzem starb der Brauereibesitzer Gregor Harsteiner von St. Wolfgang. Der Verstorbene besaß einen großen Hund, der ihm stets ein treuer Begleiter gewesen. Als Harsteiner krank lag, zeigte der Hund große Niedergeschlagenheit, am Tage des Begräbnisses des Brauereibesitzers war der Hund angekettet; tags darauf ließ man ihn wieder frei. Ehe man sichs versehen konnte, war das Tier entsprungen, und erst nach längerem Suchen fand man den Hund auf dem vom Orte ziemlich entfernten Friedhofe, im Begriff, das Grab, das seinen Herrn umschloß, mit seinen mächtigen Pfoten aufzuscharren. Es kostete Mühe, das Tier zu verscheuchen, denn immer wieder wollte es zum Grabe zurück. Jetzt hat das anhängliche Tier alle Freßlust verloren; es nimmt nur mehr Wasser und dürfte sehr bald zu Grunde gehen.

Landwirtschaftliches.

— **Solutol als Desinfektionsmittel gegen Maul- und Klauenseuche.** Es hat sich herausgestellt, daß alle zum Vergleich herangezogenen Desinfektionsmittel (darunter die auch erst kürzlich noch vom kaiserlichen Gesundheitsamt zur Cholera-Desinfektion empfohlene Rohkarbolseifenlösung, Lysol, Kreolin, Karbolsäure 2c.) viel zu langsam wirken, ausgenommen das Roh-Solutol. Man rührt ungefähr 1/4 Liter Roh-Solutol zu einer Gießkanne kalten oder besser heißen Wassers und begießt damit den Boden, die Streu und eventuell die Wände des Stalles. Am Eingange des Stalles wird ein flaches Gefäß aufgestellt, in welches eine dünne Schicht der Lösung aus der Gießkanne gegossen wird und in welches jeder, der den Stall betritt oder verläßt, mit den Sohlen der Fußbekleidung hineinzutreten hat. — Das Solutol wird unter Patentschutz von der chemischen Fabrik Dr. v. Heyden Nachfolger in Radebeul bei Dresden fabriziert und ist so billig, daß eine Gießkanne von der oben angegebenen Lösung nur cirka 35 Pfg. kostet.

— **Wenn man fremde Kühe** zu anderen in einen Stall bringt oder auch wenn man die Kühe anders stellt und deren Standplätze wechselt, so kommt es in der Regel vor, daß die fremden von den einheimischen, oft auch umgekehrt, gestoßen und die schwächeren von dem Futter zurückgedrängt werden. Man soll diesem Uebel auf ganz einfache Weise dadurch abhelfen können, daß man die zu einander zu gewöhnenden Tiere, besonders die schwächeren oder furchtsameren, an Kopf und Hals, soweit als sich solche beriechen oder belecken können, mit Branntwein wäscht. Die früher noch so feindliche Tiere sollen sich darnach gut vertragen.

— **Eine beachtenswerte Neuheit** für Pferdebesitzre hat Herr Uffhausen aus Zinten in Ostpreußen auf der Wanderausstellung der D. L.-G. in Königsberg zur Ausstellung gebracht, nämlich ein Sicherheitsgebiß, welches bei aller Einfachheit so praktisch konstruiert ist, daß es mit Sicherheit auch das unbändigste Pferd zur Raison zu bringen geeignet ist. Dasselbe wurde von der Prüfungskommission für Neuheiten eingehend geprüft; einer der Herren fuhr selbst die Pferde bis zum stärksten Galopp; auf Kommando wurden die Zügel angezogen, worauf die Pferde im Moment zum Stehen gebracht wurden und wie festgemauert standen. Das Sicherheitsgebiß ist sehr zu empfehlen, namentlich, da es den Pferden keine Schmerzen verursacht.

— **Torfstreu.** Der Verbrauch von Strohstreu ist in den Ställen der Pferdebahngesellschaft in Königsberg i. Pr. beinahe ganz eingestellt worden, und man benutzt daselbst nach der Zeitschrift „Das Pferd" seit mehreren Jahren meist nur Torfstreu.

Humoristisches.

— Das Muster einer Patientin. Ein Arzt hatte lange Zeit eine ältere Dame behandelt und ein schönes Stück Geld an ihr verdient. Die Kranke zahlte ihm stets pünktlich, obgleich sie nicht eigentlich wohlhabend war. Eines Tges starb sie. Als der Doktor kam, ergriff er gefühlvoll ihre kalte Hand und entdeckte, daß diese zwei Thaler, das Honorar für seinen Besuch, enthielt, Tief gerührt öffnete er die Hand der Toten, nahm das Geld heraus, wischte sich eine Thräne aus dem Auge und murmelte die Worte vor sich hin: „Vernünftig ued einsichtvoll bis zum letzten Augenblick. Sie war das Muster einer Patientin!"

— Ein zeitgemäßer Sohn. Alter Kaufmann (dem Sohn eines Geschäftsfreundes begegnend): „Wie geht es Ihnen, was machen die Geschäfte?" Junger Lebemann (als Volontär in einem Kaufhause): „Na, ich warte noch so ein paar Jahre, bis mein Alter genug verdient hat — dann ziehe ich mich zurück!"

— Aus der Instruktionsstunde. Wachtmeister: „Wißt Ihr üllerhaupt, was ein Pferd ist? Ein Pferd ist ein vierfüßiges Geschöpf, dem jeder von Euch Schafsköpfen auf den Knien danken soll, daß es ihn auf seinem Rücken duldet".

— Sein Standpunkt. Junge Witwe (zu ihrem Söhnchen): „Paß nur einmal auf, Hänschen, später, wenn Du erst mal größer bist, wirst Du schon einsehen, was für eine gute Mutter Du hast". — Hänschen: „Ach, Mama, wenn Du eine gute Mutter wärst, hättest Du schon längst einen Konditor geheiratet".

— Eingetroffen. Herr (wütend): „Nun, sehen Sie 'mal, wie der Anzug jetzt ausschaut, den ich vergangene Woche hier gekauft habe!" Kaufmann: „Sagt' ichs nicht, daß Sie bald wiederkommen würden?"

Wie es geht.

I.

Ich habe dem Freunde zehn Thaler gelieh'n,
Ueber mich gutmütigen Thoren!
Da hilft nuu weiter kein Bemühn,
Das Geld und der Freund ist verloren!

II.

Ich führte den Freund bei der Freundin ein,
Der Braten war köstlich, vorzüglich der Wein,
Der Freund war klug, faßt Posto im Haus
Und trieb mich am Ende zum Tempel hinaus.

III.

Komplimente sind meist Lügen,
Meist allein dazu bestimmt,
Den Empfänger zu betrügen,
Der's für baare Münze nimmt;
Weil an Menschen wie an Münzen
Man den äußern Schein nur ehrt,
Acht man hat auf das Gepräge,
Selten auf den innern Wert.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Nächste Ziehung
1. Februar 1893.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete
Mailänder-Lose
Jährlich 17 Ziehungen,
mit Haupttreffer von: 2 Mill. 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Fr. 2c. Gewinne, die „bar" in Gold wie vom Staate garantiert, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.
Jedes Los gewinnt.
Einzahlung auf 1 ganzes Original-Los Mk. 4. Porto 35 Pfg. auf Nachnahme. Gewinnliste gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
W. Frankholz,
Bank-Agentur,
Elberfeld. 89

Strebsamen Leuten jeden Standes kann ein monatlicher Verdienst von
100—200 Mark
und ev. mehr vermittelst eines sehr leicht verkäuflichen Artikels nachgewiesen werden. Fester Gehalt wird bei entsprechender Leistung auch noch gewährt.
Franko-Offerten unter **A R 4** postlagernd Frankfurt a. M. erbeten. 59

28 goldene und silb. Medaillen und Diplome.
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. 2c.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographialbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantirt für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franko. 3e95

Agenten, Reisende m 33
und Platzvertreter für neuartige Holz-Roleaux u. Jalousien bei hoher Provision gesucht von **Klemt & Hanke, Göhlenau** (Post Friedland, Bezirk Breslau). Nachweislich größte u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Sechsmal prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien.)

Sie rauchen billig u. gut wenn Sie

		Bo. 5 Pfd.	Bo. 10 Pfd.
Varinas extraf.	zu M.	10.50	20.—
Varinas ff rein	„	8.50	16.—
Varinas Mischg. 0	„	7.50	14.—
Varinas Mischg. I	„	6.50	12.—
Varinas Mischg. II	„	5.50	10.—
Varinas Mischg. III	„	4.50	8.—
Batavia Mischg. hochf.	„	5.—	9.—
Pastorentabak ff.	„	4.—	7.50
Holländ. Tabak I	„	3.40	6.—
Java-Presstabak I	„	2.90	5.—
Amerik. Rippentab. I	„	2.40	4.—

fco. gegen Nachn., ferner die vorzüglichen **Cigarren-Fabrikate** v. M. 23-85 (bei 500 St. franco) direkt aus der Tab.- u. Cig.-Fabrik v. **Fritz Heinze, Eisleben,** beziehen. Wiederverkäuf. gesucht. Ausführl. Preisliste gratis u. frco. 86

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß folgende Feuermeldestellen errichtet sind:
1. Bei **W. Mannefeld,** Bahnhofstr. 35 (Alarmbezirk Bahnhof bis Markt),
2. **Kirschenknapp,** Weißestraße 9, bei F. Sauerland (Markt, Bahnhofstraße bis Nr. 49),
3. **Klatt,** Markt Nr. 25 bei C. Edelmann (Weißestraße, Ostenmauer, Güldentröge),
4. **Schule,** Kampstr. Nr. 24, bei von der Heide (Kampstraße, Kl. Weststraße, Wiemeling, Kirchstraße),
5. **Bürger,** Sackgasse Nr. 2 (Nordstraße, Oststraße),
6. **v. d. Heide,** Weststraße Nr. 77 bei C. v. d. Heide (Weststraße bis Wegescheide, Cämerstraße und Nordenmauer.)
7. **Steffen,** Weststraße Nr. 35 (Weststraße von Wegescheide bis Westenfeldmark Haus Nr. 39).

Außerdem sind Meldestellen bei:
W. Wienpahl, Ostenfeldmark Nr. 18,
H. Tillmann, Westenmauer Nr. 35.
Camen, den 16. Januar 1893.
Die Polizei-Verwaltung: **v. Basse.**

Lunge und Hals.
Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannelongue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger, als den Kampf gegen den grössten Erbfeind des Menschenge-chlechts, gegen die allverheer-nde *Lungentuberkulose* (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen eingeräumt werden: Ein *wirkliches* Mittel *gegen die Tuberkulose* ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsauren Kali, noch Lannelongue mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der *Natur* selbst gelieferten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sichern Heilmitteln? Schon der ewige Kreislauf alles Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal dagewesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der hülfesuchende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Maasse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Hülfsmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der *Lungentuberkulose* der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hülfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die *Polygoneen (Knöterich-Gewächse)* zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopoeen (officinellen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt aufgeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knöterich wächst allenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kraft und Grösse gelangt er indessen nur in einzelnen Districten Russlands, wo er seit undenklichen Zeiten als *Brustthee* gegen alle Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungs-Organe von Aerzten und Laien erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gemeinschaftlich zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muss. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist auch der Russische Brustthee keineswegs, derselbe wirkt aber derartig antikatarrhalisch und schleimlösend, regenerirt in so hohem Maasse sämmtliche Respirationsorgane, dass er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitserregers a priori verhindert werden kann. — Wer daher an *Lungentuberkulose, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.* leidet, verlange und bereite sich den obigen Brustthee, welcher echt in Packeten à *1 Mk.* bei *Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine" in Paris schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel": Eine Pflanze aus der Familie der Polygonen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichsten Bestandtheil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulosen im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, dass diese Pflanze direct auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfällige, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum Mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermässigen Schweisses. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt." (100)

Für Bandwurmleidende!
Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal **mit dem Kopf,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern von 1 Jahr, **ohne jede Vor- und Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren gemacht wurden. **Streng reelles Verfahren.** Adresse ist: **C. W. Wüsten, Frankfurt a. M.,** Bergerstraße 36. — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtenteils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder tübisternartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Bläße des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen. e23

Neu!
Ofenglanz-Wische
von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz,
Praktisch! 40
giebt rasch, ohne zu stäuben, schönen, dunklen Glanz. Blechdosen à 10 ₰ in Kolonialw.- und Eisen-Handlg. erhältlich.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.
Zum 27. Januar.
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.
Fahnen und Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität zu sehr niedrigen Preisen, z. B.:
Deutsche und preussische Adler-Fahnen,
Deutsche und preussische National-Fahnen,
gebräuchlichste Sorten, sehr billig berechnet,
Kaiser-Transparente. Wappenschilder. Lampions. Fackeln. Feuerwerk.
Rechtzeitiges Eintreffen ausdrücklich garantiert.
Reichhaltige Kataloge (Fest-Ausgabe für Kaisers Geburtstag) versenden wir gratis und franko. 152

L. Jacob, Stuttgart, 231
Musikinstrumenten-Fabrik (Gegr. 1873)
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten **Mund- und Ziehharmonikas,** vorzügliche **Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Saiten, Bogen etc. Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- u. Musiktrommeln.** Bedeutend. Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen u. selbstspielend.


Umtausch gestattet. — Garantie für jedes Instrument. — Ill. Katal. grat. u. frco.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.
sm29

25 JÄHRIGER ERFOLG
15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN


VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN
VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.
Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger jr., Köln.** h30


Korsetts und Apparate
zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern,
künstl. Füße u. Arme neuester Konstruktion,
künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.
empfiehlt 87
Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.
Für Damen weibl. Bedienung.

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Sensationelle Neuheit!
Carlo Rimatei's

„Saxonia"-Akkord-Zither
(Patentiert) **thatsächlich** in einer Stunde ohne Notenkenntnis u. **ohne Lehrer** zu erlernen.
Ton wundervoll. Ausstattung elegant. Stimmvorrichtung für sämtl. Melodiensaiten. — Nur echt, wenn meine Firma im Schalloch.
Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Notenhalter, Stimmpfeife und Karton ℳ 606
nur 15 Mark.
Verpackung 75 Pfg. Versand gegen Nachnahme.
Carlo Rimatei, Dresden-A. 47.
Zurückgabe innerh. 1 Woche gestattet. Illustr. Prospekt gratis u. franko.

50 Mk.

Alle Sorten Handwerkermaschinen: Ringschiffchen, Schuhmacher-
Circa 80000 Maschinen im Verkehr.
Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinenfabrik,** Lieferantin f. Lehrer- u. Beamtenvereine, liefert neue, hochharmige **Singer-Nähmaschine** mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich vergoldetem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten incl. Verpack. für 50 Mk.
Wäscherollmaschinen „Militaria" 50 „
Waschmaschinen „Herkules" 40 „
Wringmaschinen „Germania" 18 „
Meine Maschinen liefere ich auf 14tägige Probezeit und unter 3jähriger Garantie.
Seit Jahren liefere ich bereits an die verschiedenen Vereine: Militär-Anwärter-Vereine Bromberg, Altona, Stettin, Thorn, sowie Post-, Spar- u. Vorschuss-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Cöslin, Beamten-Krieger-Vereine Glogau, Lambrecht i. B., Crefeld, Halberstadt, Limburg a. Lahn und dem Verband deutscher Post- und Telegr.-Assistenten Berlins.
Anerkennungen werden franko versandt.
M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstr. 126. 9696

Noch lange nicht bekannt genug
ist die Thatsache, dass die hartnäckigsten **Kinderkrankheiten,** wie **Skrofeln, Hautunreinlichkeiten, Haut-Geschwüre** etc. mit wenigen Pfennigen radikal zu heilen sind durch den Gebrauch von
Leopoldshaller Badesalz.
Für nur wenige Pfennige tägl. dem Badewasser hinzugefügt, wird es überraschend schnell seine Heilkraft beweisen. Aerztlich empfohlen. Unbedingter Erfolg. Reines Naturprodukt, kein Fabrikat.
Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme od. Voreinsendung von **einer Mark** nur direkt von 947
Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.

Irden-Waren
zu haben **J. Brombach.**

Druck u. Verlag von C. Mau in Hö[illegible]